Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.



Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 318.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 11. Juli

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

## Amtliches.

**Berlin,** 10. Juli. Se. M. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht: Dem Armee-Intendanten, Militär-Intendanten des VIII. Armee-Corps Sulzer, und dem Geh. Kriegs-Rath und Provinzial-Intendanten des II. Armee-Corps Riecks, den Titel und Rang eines Wirkl. Geh. Kriegs-Raths und Raths 2. Kl. zu verleihen; den Großherzoglich badischen Geh. Kriegs-Rath Ekert zum Militär-Intendanten des XIV. Armee-Corps, den Großherzoglich badischen Kriegs-Rath Zehr und die Großherzoglich badischen Intendantur-Räthe Dr. Molitor und Lotter zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen, sowie folgenden, als Militär-Intendantur-Sekretäre in die preußische Militär-Verwaltung zu übernehmenden Großherzoglich badischen Beamten: dem Kriegs-Ministerial-Sekretär v. Stetten, dem Oberrechnungs-Rath Beck, dem Kriegs-Ministerial-Sekretär Heckmann, den Intendantur-Sekretären Rechnungs-Räthen Reich, Kappes und Teitz und dem Ober-Rechnungs-Rath Blume den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. M. der Kaiser und König haben Allernädigst geruht: Den Geh. expedirenden Sekretären und Kalkulatoren Mielenz, Schütz, Gericke, Meißner, Lichtenberg, Raasche, Rimpler, Kloidt, Kresse und Totzke vom Kriegs-Ministerium den Charakter als Rechnungs-Rath, den Geh. Registratoren Oehler, Häußler, Seyer, Stachel, Remmert und Dürre den Charakter als Kanzlei-Rath, dem Kassirer Brauns u. d. Buchh. Schrader v. Beauvryé von der General-Militärkasse und dem Montirungsdepot-Rendanten Jaenicke zu Breslau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Notar Licht in Cleve ist in den Friedensgerichts-Bezirk Kerpen, im Landgerichts-Bezirke Köln mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kerpen versetzt worden.

---

Dem Gutspächter Dörschlag zu Venzvitz und dem Gutspächter v. Mühlenfels zu Posewald, auf der Insel Rügen, ist die silberne Medaille „für Verdienst um die Landwirthschaft" verliehen worden.

## Die Vorlagen für die nächste Landtagssession.

Die Session, zu welcher der deutsche Reichstag im Oktober zusammentreten wird, dürfte sich immerhin bis tief in den November hinein ausdehnen. Gleich nach Schluß oder Vertagung derselben, falls eine solche beliebt werden sollte, wird der preußische Landtag eröffnet werden; derselbe wird sich sehr beeilen müssen, wenn er bis zu den Weihnachtsferien den preußischen Staatshaushalts-Etat für 1872 feststellen will. Falls die Regierung dem Landtage in der nächsten Session wiederum einige jener großen organischen Gesetze vorzulegen beabsichtigt, welche nun schon seit Jahren einen stehenden Gegenstand seiner Berathungen bilden, so würde doch in der ersten Hälfte der Session schwerlich mehr als die Generaldebatte darüber stattfinden können und im Uebrigen würden die Vorlagen an Kommissionen zu verweisen sein, auf Grund deren Berichterstattung dann in dem neuen Jahre in die Spezialberathung einzutreten wäre, wenn nicht wieder die Vorberathung im Hause ohne vorherige Kommissionsberathungen beschlossen wird. Man wird sich nicht den Vorwurf zuziehen, unbegründeten Besorgnissen nachzuhängen, wenn man die Behauptung ausspricht, daß der Landtag nicht im Stande ist, mehrere große Vorlagen neben dem Etat in Einer Session zur Erledigung zu bringen; es fehlt dazu absolut an der erforderlichen Zeit und Arbeitskraft. Aber auch, wenn beide vorhanden wären und die Landtagssession beliebig lange ausgedehnt werden könnte, wäre es doch nicht wohlgethan, die großen organischen Gesetze neben- und durcheinander in Berathung zu ziehen. Ehe wir nicht in einer Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung die Grundlagen für die Selbstverwaltung in aufsteigender Linie gewonnen haben, dürfte es ein müssiges Unternehmen sein, ein allgemeines Unterrichtsgesetz, eine allgemeine Wege-Ordnung u. s. w. in Berathung zu ziehen. Ueber die Stellung der Gemeinde zur Schule kann doch erst dann mit Nutzen eine gesetzliche Feststellung erfolgen, wenn zuvor die Gemeindeverhältnisse im Allgemeinen gesetzlich geregelt sind. Je nach den Bestimmungen, welche über die Befugniss der Gemeinde, über die Bildung von Sammt-Gemeinden, über das Verhältniß der Gemeinden zum Kreise getroffen werden, wird man über die Befugnisse und Pflichten der Gemeinden auf dem Gebiete der Schule zu dieser oder jener Auffassung gelangen; dasselbe gilt von den Pflichten der Gemeinden auf dem Gebiete des Wegebaues u. s. w. Wir würden uns daher vollständig damit zufrieden erklären, wenn die Regierung sich darauf beschränkte, in der nächsten Landtagssession außer dem Etat von größeren Entwürfen nur noch die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung vorzulegen; wir können uns keinen Nutzen davon versprechen, daß die Kreisordnung wieder aus ihrem organischen Zusammenhang herausgerissen wurde und für sich allein zur Vorlage gelangte. Von der abermaligen Einbringung des Unterrichtsgesetzes ist entschieden abzurathen; die konfessionellen Gegensätze würden durch die Diskussion desselben nur noch weiter verschärft werden, ohne daß irgend ein positives Ergebniß zu Stande käme; so lange das Unterrichtsministerium unter der Leitung des Herrn v. Mühler steht, ist an das Zustandekommen des Unterrichtsgesetzes doch nicht zu denken. Herrn v. Mühler wird der preußische Staat und das deutsche Reich gerade zu keinem Dank dafür verpflichtet sein, daß derselbe durch die Begünstigung des konfessionellen Gegensatzes bei jedem dazu Gelegenheit bietenden Anlaß die klerikale Partei in Preußen zu ihrem aggressiven Auftreten ermuthigt hat. Wollte man jetzt ein Unterrichtsgesetz zu Stande bringen, so hieße dies die deutsche Schule geradezu an die konfessionelle Unduldsamkeit ausliefern. Erst wenn die Gemüther sich wieder beruhigt haben und erst wenn für ein selbstständiges Gemeindeleben die Grundlagen geschaffen sind, wird der geeignete Augenblick gekommen sein, ein Unterrichtsgesetz zu vereinbaren. B. A. C.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Juli. Gestern hat der Bundesrath, wenigstens für das Plenum, vorläufig seine Arbeiten sistirt, nachdem noch sämmtliche von der Regierung gemachten Vorlagen für die vorläufige Organisation von Elsaß-Lothringen ihre Erledigung gefunden. Inzwischen ist noch ein Antrag Badens eingegangen, der wohl zunächst an den Finanzausschuß geht, wie denn überhaupt die einzelnen Ausschüsse, namentlich der für Elsaß-Lothringen, ihre speziellen Arbeiten nicht vollständig einstellen können. Auch ist die Wiederberufung des Plenums in Aussicht genommen, sobald das Bedürfniß sich herausstellt. Der erwähnte Antrag Badens betrifft den Entwurf einer Vollzugsverordnung zu dem Reichsgesetze vom 14. Juni d. J. über Ersatz von Kriegsschäden und Kriegsleistungen. Nach diesem Gesetze steht die endgültige Entscheidung über die zu gewährende Vergütung Kommissionen zu, welche in den einzelnen Staaten von der Landesregierung gebildet werden. Diese Liquidations-Kommissionen sollen bei ihren Entscheidungen an die Festsetzungen gebunden sein, welche der Bundesrath zur Wahrung einer angemessenen und gleichmäßigen Handhabung der Vorschriften des Gesetzes treffen wird. Da nun solche Festsetzungen bis jetzt nicht erfolgt sind, die Verhältnisse in Kehl und Breisach aber eine baldige Regulirung der Entschädigungen als dringlich erscheinen lassen, so hat das badische Ministerium des Innern den Entwurf einer Vollzugs-Verordnung zu dem erwähnten Gesetze ausgearbeitet und dasselbe nebst den dazu gehörigen Erläuterungen dem Bundesrath zur Prüfung und eventuellen Annahme vorlegen lassen. — Der Minister Delbrück, der wohl mehr als ein Anderer auf eine Erholungsreise Anspruch hat, geht morgen in ein Bad und dürfte daher auch im Bundeskanzler-Amte die Arbeit mehr oder weniger sistirt werden. Ueberhaupt ist in sämmtlichen höheren Behörden, wenn sie auch nicht formell Ferien haben, doch faktisch ein Ferienzustand eingetreten. Um so mehr hat man Ursache, sich vor unbegründeten Nachrichten, welche an Stelle von thatsächlichen Verbreitung finden, in Acht zu nehmen. Dahin gehören u. A. die Mittheilungen, welche schon jetzt über die Absichten der Regierung in Betreff des Militär-Etats verbreitet werden. Dieselben beruhen auf Konjektur, die allerdings sehr nahe liegt, da eine Verlängerung des Provisoriums, wonach ein Pauschquantum zu zahlen ist, für ein oder zwei Jahre wohl wünschenswerth erscheinen mag. Eine solche Absicht hat aber keineswegs vorzugsweise in Regierungskreisen ihren Ursprung, sondern wurde seinerzeit auch in den Reichstagskreisen schon vielfach ventilirt. Irgend eine Beschlußnahme aber, sei es in den betheiligten Ressorts, sei es an anderer maßgebender Stelle, ist bisher noch keineswegs gefaßt und konnte um so weniger gefaßt werden, da die Aufstellung des neuen Militär-Etats wesentlich im Zusammenhange mit der neuen Organisation steht, welche sowohl im Anschluß an die Erfahrungen im jüngsten Kriege, als auch in Bezug auf die Neugestaltung Deutschlands auf dem Gebiet der Militär-Verwaltung in Aussicht genommen ist. Es liegt nahe, daß, so lange diese Vorbereitungen nicht beendet, auch die finanzielle Frage nicht zum Abschluß kommen kann. — Die in Folge des Frankfurter Friedens definitiv in deutschen Besitz übergangenen Strecken der französischen Ostbahngesellschaft in Elsaß-Lothringen stehen seit Okkupirung derselben durch die Deutschen in getrennter Verwaltung: die der nördlichen Theile des neuen deutschen Reichslandes waren der königlichen Direktion der Saarbrückner Eisenbahn überwiesen worden, während für die der südlichen Theile des Elsaß eine besondere Verwaltungs-Kommission gebildet worden war. Nachdem auch diese Frage an maßgebender Stelle in jüngster Zeit mehrfach angeregt worden, steht die Aufhebung dieses Provisoriums wohl noch im Laufe des Juli zu erwarten. Voraussichtlich werden die gesammten Deutschland zugefallenen Verkehrsstrecken unter die direkte Leitung des Reichskanzleramtes gestellt werden.

— Der Erlaß des Kultusministeriums an den Bischof von Ermland in Betreff des Religionsunterrichts an dem katholischen Gymnasium zu Braunsberg (Nr. 308 dieser Zeitung) wird, wie sich das nicht anders erwarten ließ, in der hiesigen „Germania" auf das Lebhafteste angegriffen. Nach der „Germania" hat der Bischof die „Befugniß, das Lehramt zu nehmen und folglich darf der Staat, wenn dies geschehen, den Lehrer (seinen Staatsbeamten) nicht mehr in der Ausübung des Lehramtes schützen." So, sagt die „Germania", mit Berufung auf den Professor v. Schulte in Prag, lautet das „Recht der katholischen Kirche". Die „Nordd. A. Z." bemerkt hierzu:

Ob die Anrufung dieser Autorität als ein glücklicher Wurf bezeichnet werden darf, ist fraglich, denn jener Professor Schulte spricht dem vatikanischen Konzile den Charakter der Oekumenizität ab und behauptet, daß der Unfehlbarkeit des Papstes die Qualität eines Glaubenssatzes nicht zukomme. Nach Hrn. v. Schulte hätte also der Fall, um den es sich hier handelt, sich niemals ereignen können. Im Uebrigen wollen wir über die Frage des römischen Kirchenrechts nicht streiten; aber wir müssen doch darauf aufmerksam machen, daß bezüglich der Staatsbeamten — und ein solcher ist nach der „Germania" der Religionslehrer an dem Gymnasium zu Braunsberg — das Recht des Staats in Anwendung zu bringen ist. Da giebt es nun einen gewissen Titel VII. der preußischen Verfassungsurkunde, welcher handelt „von den nicht zum Richterstande gehörigen Staatsbeamten" und festsetzt, daß ein Gesetz die Verhältnisse dieser Beamten regeln soll, welches, „ohne die Regierung in der Wahl der ausführenden Organe zweckwidrig zu beschränken, den Staatsbeamten gegen willkürliche Entziehung von Amt und Einkommen angemessenen Schutz gewährt."

Wenn nun feststeht, daß der betreffende Religionslehrer mit Zustimmung der Kirche zum Religionslehrer berufen ist, wenn weiter feststeht, daß der betreffende Religionslehrer heute noch dasselbe lehrt, was er mit Zustimmung der Kirche vor dem 18. Juli v. J. gelehrt hat, so würde, wenn der Staat ihm gleichwohl Amt und Einkommen entziehen wollte, ein solches Vorgehen die denkbar willkürlichste, verfassungswidrige Entziehung von Amt und Einkommen darstellen. Denn es würde dieselbe erfolgen, ohne daß der betreffende Religionslehrer in Bezug auf die Lehre der katholischen Kirche, wie sie vor dem 18. Juli v. J. feststand, irgend eine positive Handlung begangen hätte, lediglich deshalb, weil er nicht zu glauben fortfährt, was zu glauben er vor dem 18. Juli v. J. nicht verbunden war.

Ein derartiges Verhalten begründet keinen der beiden Fälle des § 2 des in Ausführung des obgedachten Titels VII. der Verfassung erlassenen Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten. Denn eine solche Haltung kann weder als Verletzung der Amtspflicht aufgefaßt werden, weil der betreffende Religionslehrer die Lehre zu lehren fortfährt, welche zu lehren ihn sein Amt verpflichte, noch macht sich derselbe dadurch der Achtung des Ansehens und Vertrauens unwürdig, welche das Amt erfordert, da es weder unachtungswerth, noch unrühmlich, noch unwürdig ist, bei den feststehenden Grundsätzen seines Glaubens zu verharren und den Neuerungen unzugänglich zu sein. Da mithin von den beiden Fällen des § 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 keiner vorliegt, einer dieser Fälle aber nach den Gesetzen des preußischen Staats vorliegen mußte, damit dem Religionslehrer zu Braunsberg sein Amt genommen werden konnte, so mußte der hierauf abzielende Antrag des Bischofs von Ermland abgelehnt werden. So bestimmen es Recht und Gesetz des preußischen Staats, welche den Religionslehrer-Staatsbeamten gegen willkürliche Entziehung seines Amtes schützen.

Zur Sache selbst meldet der „E. A.", daß der Bischof nunmehr über den Dr. Wollmann die große Exkommunikation verhängt hat, deren öffentliche Verkündigung von der Kanzel noch vorbehalten sei. Das genannte Blatt setzt hinzu, daß nach dem Kirchenrechte nunmehr Jeder, der mit dem Exkommunikaten umgehe, denselben grüße oder mit ihm spreche, ipso facto der kleinen Exkommunikation verfalle. Weiter wird hervorgehoben, daß die geistliche Behörde hier nicht nach Gerechtigkeits-, sondern nach Nützlichkeitsgründen gehandelt habe, da sie die gleiche Maßregel nicht auch gegen den Seminardirektor Treibel angewendet habe, obwohl derselbe doch sich in der gleichen Lage befinde, wie Dr. Wollmann. Gleichwohl wollen wir nicht ohne Weiteres in dieser Maßregel, wie der „E. A." will, die „Antwort des Bischofs auf die Entscheidung des Kultusministers" sehen, denn unmöglich kann es doch in der Absicht des Bischofs liegen, Herrn Wollmann deshalb zu strafen, weil der Herr Kultusminister ihn nicht aus dem Amte enfernt hat.

— Es wurde bereits gemeldet, daß trotz der Abneigung, welche Fürst Bismarck seit den Vorkommnissen in Ems im Juli v. J. gegen das Botschafterwesen an den Tag gelegt hat, den beiderseitigen Gesandschaften in Wien und Berlin der Charakter einer Botschaft beigelegt werden soll. Der „Frk. Pr." wird darüber von hier geschrieben:

Daß der Reichskanzler sich zu diesem Zugeständniß herbeigelassen hat, ist sicherlich der beste Beweis für das Vertrauen, welches man am hiesigen Hofe in die Festigkeit der guten Beziehungen zwischen den Kabineten von Wien und Berlin setzen zu können glaubt. Das Zugeständniß kommt freilich zunächst der Wiener Regierung zu Gute, da es für den jetzigen deutschen Gesandten am österreichischen Hofe des Botschafterranges nicht bedarf, um der Person des Kaisers nahe zu stehen. Hr. v. Schweinitz ist bekanntlich einer jener Militärdiplomaten, welche das Gros unserer zukünftigen Diplomatie mit so großem Neide erfüllen. In seiner Stellung als General ist Hr. v. Schweinitz, nachdem es ihm gelungen war, am Wiener Hofe festen Fuß zu fassen, sehr bald einer der häufigsten Gäste des Kaisers geworden. Die auswärtigen Kollegen des deutschen Gesandten in Wien haben schon längst die Beobachtung gemacht, daß der preußische General über den umfassendsten Einfluß bei Hofe verfüge. Und deshalb möchten wir auch bezweifeln, daß es die Absicht sei, nach der Erhöhung der Gesandtschaft zu einer Botschaft dem General v. Schweinitz einen Nachfolger zu geben. Indessen ist immerhin zu erwähnen, daß derselbe neben dem Grafen Arnim als Kandidat für den Pariser Gesandtschaftsposten genannt wird, für den Fall, daß nach Herstellung einer definitiven französischen Regierung die diplomatischen Beziehungen in aller Form wieder hergestellt werden.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die nöthige Pflege, welche der Fürst Kanzler seiner Gesundheit zu widmen hat, gestattet es nicht, die mehreren tausend Privatschreiben, welche nach Varzin gerichtet werden, zu lesen und zu beantworten.

— Der Landtagsabgeordnete Friedrich Frhr. zu Weichs richtete im Namen zahlreicher Gesinnungsgenossen am 16. Juni folgendes Telegramm an den Deutschen Kaiser: „An Se. M. Wilhelm I., Deutschen Kaiser und König von Preußen, Berlin. In tiefster Ehrerbietung senden wir dem Hort der Deutschen, dem Wiederhersteller des deutschen Reiches und seinem unvergleichlichen heldenhaften Heer unsern begeisterten deutschen Gruß. Im Namen zahlreicher deutscher Oberösterreichischer Friedrich Frhr. zu Weichs." Von Berlin erhielt der Absender darauf folgendes eigenhändig gefertigte Antwortschreiben des deutschen Kaisers: „Ich habe den Mir von Ihnen im Namen zahlreicher Gesinnungsgenossen übersendeten Gruß gern entgegengenommen, und sage ihnen hierfür Meinen aufrichtigen und herzlichen Dank. Wilhelm. Berlin, 27. Juni 1871."

— Der „A. A. Z." wird aus Wien geschrieben: Sicherem Vernehmen nach stehen seitens der preußischen Regierung in kürzester Frist sehr bedeutsame Entschließungen in Bezug auf ihre Stellung zum Unfehlbarkeitsdogma, oder vielmehr zu den aus diesem Dogma für das staatliche Leben zu ziehenden praktischen Konsequenzen bevor. Gerüchtweise aber verlautet, daß das berliner Kabinet zunächst mit Wien einen vertraulichen Ideen-Austausch über die Frage angeregt hat, inwiefern es etwa angezeigt erscheinen könne, einer augenscheinlich für alle Regierungen gemeinsamen Gefahr gegenüber, sich im Grundsatz über die Mittel einer gemeinsamen Abwehr derselben zu verständigen.

— Aus Straßburg wird gemeldet, daß am 7. d. eine weitere Abschlagszahlung auf die französische Kriegsentschädigung im Betrage von 104 Millionen Francs in zwölf Waggons dort angekommen ist.

— Der Landtag für das Herzogthum Anhalt hat einen Antrag angenommen, wonach die Diäten für die Landtagsabgeordneten künftig in Wegfall kommen sollen.

— Der bairische Ministerrath hat dem Vernehmen nach mit Majorität eine Gesetzesvorlage an den Landtag betreffs Aufhebung des Konkordats beschlossen. Das Gesuch an den König um Genehmigung der Vorlage soll bereits in Hohenschwangau sein.

— Während der Anwesenheit des Kaisers in Ems ist von hier aus ein besonderer Courierdienst nach dem dortigen Hoflager eingerichtet: die Couriere werden täglich mit dem um 10 Uhr Abends nach Köln über Kreiensen abgehenden Courierzuge abgefertigt, und sollen um 11 Uhr 15 Minuten Vormittags am nächsten Tage in Ems eintreffen.

— Wie der „Schles. Z." von hier aus angeblich authentischer Quelle mitgetheilt wird, ist entgegen einer früher gebrachten Zeitungsnachricht, von einer Wiederaufnahme der nordscheswigschen Frage in Berlin nicht das Geringste bekannt. „Die deutsche Diplomatie, heißt es weiter, hat augenblicklich keine Ursache, sich mit der unfruchtbaren nordschleswigschen Frage zu beschäftigen. Diese Frage kann jetzt wohl als gelöst betrachtet werden. Deutschland ist ein Reich und der gallische Imperator lebt in Chislehurst verbannt."

— Das k. statistische Bureau wünscht, wie die „K. Z." berichtet, ein namentliches Verzeichniß der in den Fabriken beschäftigten jungen Arbeiter, die noch nicht 16 Jahre alt sind. In denselben soll auch der Inhalt des Zeugnisses über den Schulunterricht und die Schulkenntnisse des Arbeiters, die Angabe, ob und welchen Schulunterricht der Arbeiter fortlaufend genießt, das Jahr und der Tag des Eintritts in die Fabrikanstalt enthalten sein. Ferner ist zu bemerken, welcher Art die Beschäftigung ist, wie lange sie täglich zu dauern pflegt und welchen Einfluß sie auf das körperliche Befinden und die Moralität des Arbeiters äußert. Die Ortsbehörden sind ersucht worden, sich bei den Fabrikanten und sonstigen Arbeitgebern um die genauen Verzeichnisse zu bemühen.

— Die „Allg. Zeitung des Judenthums" brachte folgende bezeichnende Notiz: „Der Unteroffizier Gottfried Hirsch vom 7. Landwehr-Regiment, der auch schon den Feldzug von 1866 mitgemacht und bei Königgrätz in der Fransecky'schen Division gekämpft hatte, durch deren Festigkeit und Tapferkeit vor allem das Schicksal des Tages entschieden wurde, hatte sich dieses Mal bei den Gefechten des Werder'schen Corps vor Belfort so ausgezeichnet, daß ihn sein Hauptmann und sein Major zum Offiziersdienst thuenden Vizefeldwebel (derselbe gehört zum Offiziercorps) ernannten. Als aber diese Ernennung dem Abtheilungskommandeur v. Debschütz zur Bestätigung vorgelegt wurde, wies er diese zurück — ein in der preuß. Armee unerhörter Fall — mit dem offiziellen Bescheid: er verbete sich aufs dringendste fernerhin die Zumuthung, einen Juden zum Offizier zu machen."

Während des ersten Freiheitskampfes der Deutschen gegen Frankreich, bemerkt hierzu die „Volksztg.", hatte man im Sturm der Begeisterung wenigstens auch in militärischen maßgebenden Kreisen dies Vorurtheil bei Seite geworfen, freilich soweit uns bekannt geworden, auch nur in einzelnen Fällen. Aeltere Berliner werden sich des Ingenieur-Major Burg erinnern; er war während der Freiheitskriege zum Offizier ernannt und avancirte sogar bis zum Hauptmann und Major, war hernach als langjähriger Lehrer an der Artillerie- und Ingenieur-Schule und als Militärschriftsteller bekannt und starb trotzdem als Jude. Im Uebrigen ist jener offizielle Bescheid des Herrn Abtheilungs-Kommandeur v. Debschütz, falls sie anders wahrheitsgetreu berichtet, eine direkte Verletzung des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1869, dessen einziger Artikel lautet: „Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte werden hierdurch aufgehoben. Insbesondere soll die Befähigung zur Theilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntniß unabhängig sein." — Der Reichstag wird, so hoffen wir, von dem Reichskanzler aufs Entschiedenste Rechenschaft fordern über diese höhnende Verletzung eines Reichsgesetzes, unter das der Kaiser und er selbst seine Unterschrift gesetzt und zugleich unseren jüdischen Mitbürgern Genugthuung verschaffen gegen die dreiste beleidigende Aeußerung des Herrn v. Debschütz.

**Gumbinnen.** Der „Bürger- und Bauernfreund" schreibt: Ungeheuere Heiterkeit verbreitet hier die Nachricht, daß etwa 16 Herren aus dem hiesigen Regierungsbezirk nach Bromberg gereist sind, um dem Präsidenten Maurach ein Ehrengeschenk zu überreichen. Die Deputation ist groß und wahrscheinlich ebenso groß als die Zahl derer, die im Regierungsbezirk zur Beisteuerung zu solchem Zweck gefunden werden konnten. Nun — jedes Thierchen nach seinem Manierchen, man lasse den Herren das Vergnügen, es ist harmlos, denn ein solches Geschenk als ein von dem Regierungsbezirk etwa gegebenes stempeln zu wollen, wird wohl selbst die größeste Unbefangenheit nicht zu Stande bekommen. — Aber wofür überreichen dies die Herren? Für den Bezirk ist uns nichts, gar nichts bekannt, was während der langen Dienstzeit des rc. Maurach nur irgendwie segenbringend durch ihn durchgesetzt wäre. Gott sei Dank, er mußte es bei letzter Abgeordnetenhauswahl hier noch erleben, daß im ganzen Regierungsbezirk fast nur fortschrittlich, gerade wie vor seiner Ankunft wieder gewählt wurde, und in seinem eigensten Wahlbezirk, Gumbinnen-Insterburg, erlag ja bei der nächsten Reichstagswahl, ganz kurz nach seinem Abgange selbst Prinz Albrecht dem Fortschrittskandidaten Müllauer.

**Karlsruhe,** 7. Juli. Gestern Vormittag haben die Offiziere der hiesigen Garnison unter entsprechender Feierlichkeit und in Anwesenheit der Generale v. Werder und v. Pritzelwitz dem deutschen Kaiser und König von Preußen nach Maßgabe der Militärkonvention mit Preußen den Fahneneid geleistet.

**München,** 7. Juli. Der König hat in Betreff des Empfanges des Kronprinzen des deutschen Reiches bestimmt, daß der General-Adjutant, General-Lieutenant Graf Rechberg und Rothenlöwen, und der Flügel-Adjutant Rittmeister Freiherr von Stauffenberg den Kronprinzen an der Grenze des Landes empfangen und hierher begleiten. An den Eisenbahn-Haltstationen haben die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit die Aufwartung zu machen, und in der königlichen Residenz dahier wird der k. Cortège den Kronprinzen beim Aussteigen aus dem Wagen empfangen und in Höchstseine Gemächer geleiten. Am Tage des Truppeneinzugs, den 16. d., ist Nachmittags bei dem König, und zwar im Siegessaale der Residenz, große Tafel zu 240 Gedecken und Abends Festvorstellung im Hoftheater, dann allgemeine Beleuchtung der Stadt. Zu dieser Beleuchtung, sowie zur Dekorirung der Häuser, werden schon jetzt in allen Straßen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

**Augsburg,** 7. Juli. Die Eröffnung der zweiten israelitischen Synode wird am 11. Juli im goldenen Saale des Rathhauses, der zu diesem Behuf und für die Dauer der Sitzungen der hiesigen Kultusgemeinde vom Stadtmagistrat in anerkennender Weise zur Verfügung gestellt wurde, stattfinden. Die Sitzungen sind öffentlich. Zu den Berathungen, welche lediglich Reformen auf liberalem Gebiete zum Zweck haben, werden sich Männer einfinden die sowohl als Theologen wie als Rabbiner einen Weltruf genießen und sich zum großen Theil durch hervorragende Redegewandtheit auszeichnen.

## Frankreich.

Ueber den Besuch des Generals v. Manteuffel in Versailles wird der „Köln. Ztg." unterm 7. Juli geschrieben: „Gestern Morgen ließ Herr Thiers, wie angekündigt, den General v. Manteuffel durch einen Extrazug von Compiègne abholen. In St. Denis traf der General den deutschen Geschäftsträger Grafen Waldersee, der sich mit nach Versailles begab. Der General war nur von einem Adjutanten begleitet. Am Bahnhofe in Versailles empfing die Anwesenden ein Chausseur-Offizier, der ihnen den Tag über als Ordonnanz beigegeben war. General v. Manteuffel war in voller Uniform, gleichzeitig mit dem Großkreuze der Ehrenlegion und dem Eisernen Kreuze erster Klasse geschmückt. Man hatte den Gästen einen geschlossenen Wagen zur Verfügung gestellt, des schönen Wetters wegen wurde jedoch das Verdeck auf der Fahrt nach der Präfektur, wo sich Thiers einquartirt hat, zurückgeschlagen. Die Begegnung war sehr höflich. Thiers, welcher dem General in seiner Wohnung ein Quartier anbot, lud die Anwesenden sofort zum Frühstück ein, dem auch Jules Favre, Pouyer-Quertier, General Cissey und der Marine-Minister Admiral Pothuau beiwohnten. Allen diesen hohen Würdenträgern machte General v. Manteuffel im Laufe des Tages theils zu Fuß, theils zu Wagen seinen Besuch, der von denselben alsbald erwiedert wurde. Wie sich von selbst versteht, hatte der General weder den Wunsch noch den Auftrag, irgend welche Verhandlungen an diesem Tage zu pflegen. Er kündigte aber allerdings gesprächsweise an, daß, getreu den Abmachungen des Friedesvertrages, wenn vom 8. bis 10. d. M. die letzte Zahlung von 175 Millionen auf die erste halbe Milliarde erfolge, sofort die Departements der Seine-Inférieure (Rouen), der Somme (Amiens) und der auf dem rechten Seine-Ufer befindliche Theil des Eure-Departements von den deutschen Truppen geräumt werden würden. Bis zu diesem Tage würde auch der neuerdings wieder über Amiens verhängte Belagerungszustand fortbestehen bleiben. Die französischen Regierenden ihrerseits stellten schon für Mitte August die Zahlung der anderen beiden halben Milliarden, für welche ihnen bis zum Jahresschlusse vertragsmäßig Frist gelassen war, in bestimmte Aussicht, so daß denn auch die Ostforts von Paris geräumt werden könnten, und sich die fernere Besetzung auf 50,000 Mann in der Champagne und Französisch-Lothringen beschränken würde. Man darf sicher sein, daß französischerseits Alles geschehen wird, um diesen Abzug der deutschen Truppen aus der Nähe der Hauptstadt nach Kräften zu beschleunigen. Herr Thiers lud den General v. Manteufel so dringend ein, auch noch zum Diner und zum abendlichen Empfange zu bleiben, daß sich der Letztere entschloß, die Nacht über in Versailles zu bleiben. Bei dem Empfange in der Präfektur war auch Guizot zugegen, und die Anwesenden genossen das pikante Schauspiel, die früheren Unversöhnlichen, Thiers und Guizot, in einer Gruppe plaudernd mit dem Oberkommandirenden der deutschen Armee in Frankreich zusammen zu sehen. Heute Morgen endlich um 8 Uhr machte der General dem französischen Staatsoberhaupte einen letzten Besuch und fuhr dann in Gemeinschaft mit Graf Waldersee, der ihn bis St. Denis begleitete, nach Compiègne zurück.. Die in Aussicht genommene gemischte Kommission zur Regelung der verschiedenen Verhältnisse zwischen Okkupationsarmee und den französischen Behörden wird wahrscheinlich nun, in Folge dieses Besuches, vorläufig nicht erst zusammentreten. Es ist Aussicht vorhanden, daß die französische Regierung einen Offizier und einen Intendantur-Beamten als Kommissare nach Compiègne abordnet, damit alle vorkommenden Fälle einzeln geprüft und freundschaftlich geordnet werden können. Vielleicht, daß später, wenn die Besatzung sich auf die Champagne und Französisch-Lothringen beschränkt, auf den Abschluß einer besonderen Konvention, welche alle Möglichkeiten endgültig ordnet, zurückgegriffen wird.

Des Herrn Thiers ganze Aufmerksamkeit ist nunmehr der Reorganisation der Armee zugewendet. Der General Va[illegible]mirault hat vor Kurzem bei Amyot ein Werkchen veröffentlicht mit dem Titel: „Grundlagen eines Entwurfes für die Rekrutirung der Landarmee". Auch General Faidherbe beschäftigt sich viel mit dieser Frage, obwohl er keine Broschüren schreibt, und der Kriegsminister ist in beständiger Konferenz mit Herrn Thiers für das Studium von Militärangelegenheiten. An der Uniformirung der Truppen, namentlich der Linie, soll viel geändert werden. Der Czako soll ganz abgeschafft werden, da die Soldaten bei jeder Gelegenheit ein großes Widerstreben gegen diese Art von Kopfputz gezeigt haben. Das Käppi, wie die Soldaten dasselbe in kleiner Tenue tragen, soll allgemein angenommen werden. Von den Uniformen der Offiziere sollen alle lebhaften Farben fortfallen. Für Offiziere und Soldaten sollen die Epaulettes verschwinden und für erstere überhaupt die Ausrüstung von allem Luxus befreit werden. General Faidherbe ist für allgemeine Wehrpflicht mit zweijähriger Präsenzzeit, während welcher die Rekruten aber ohne Unterbrechung einexerzirt werden sollen und die Unteroffiziere neben dem theoretischen militärischen Unterricht solchen in der Geographie, Arithmetik, im Zeichnen und Rechnen nehmen sollen. Der Kriegsminister hat sich im Einverständnisse mit dem Minister des Innern genaue Beschreibungen der Einrichtung der schweizerischen Schützen-Gesellschaften geben lassen. Dergleichen Einrichtungen können aber vom Staate nicht geschaffen werden. Nur die individuelle Initiative kann ihnen Lebenskraft verleihen. In der Schweiz darf jeder Bürger Waffen in seinem Hause bergen und so oft es ihm beliebt, zum Scheibenstand seiner Stadt gehen und sich üben. Wie will man aber ein solches Beispiel in Paris zum Muster nachahmen, wo man alle Waffen, selbst Luxuspistolen und Jagdflinten konfiszirt? Und läßt die Regierung den Parisern die Waffen, so weiß man vom 18. März her, welchen Gebrauch sie davon machen. — In den Sprechzimmern der Kammer wurde erzählt, daß der Graf von Paris ein Palais in den elyseeischen Feldern erworben habe.

Graf von Chambord erläßt in der „Union" folgendes Manifest:

Franzosen! Ich bin in eurer Mitte! Ihr habt mir die Thore Frankreichs geöffnet, und wie hätte ich mir das Glück versagen können, mein Vaterland wieder zu sehen? Dennoch will ich nicht durch eine längere Anwesenheit neuen Vorwand zu einer Erregung der ohnehin schon so sehr verwirrten Gemüther geben. Ich verlasse also dieses Chambord, welches ihr mir gegeben habt, und dessen Namen ich mit Stolz getragen habe — vierzig Jahre lang auf den Wegen der Verbannung. Indem ich weggehe, halte ich es für meine Pflicht, euch zuzurufen: Ich scheide nicht von euch! Frankreich weiß, daß ich ihm angehöre. Ich kann nicht vergessen, daß das monarchische Recht die Erbschaft der Nation ist, noch kann ich mich den Pflichten entziehen, die jenes Recht mir auferlegt. Diese Pflichten werde ich erfüllen. Dafür lege ich das Wort eines Ehrenmannes und eines Königs ein. Mit Gottes Hilfe werden wir zusammen und, sobald ihr wollt, eine den Bedürfnissen des Staates entsprechende Regierung gründen auf breiter Grundlage, administrativer Dezentralisation und lokaler Autonomie. Als Bürgschaft für diese öffentlichen Freiheiten, welche jede christliche Nation beanspruchen kann, werden wir euch verleihen das allgemeine Stimmrecht in ehrbarer Ausübung und die Kontrole der beiden Kammern. Wir werden die nationale Bewegung vom Ende des letzten Jahrhunderts in unsere Hand nehmen, indem wir derselben ihren wahren Charakter verleihen. Eine Minorität hat sich gegen die Wünsche des Landes erhoben und, ausgehend von jener nationalen Bewegung, eine Periode der Entsittlichung durch die Lüge und der Zersetzung durch die Gewalt eingeleitet. Ihre verbrecherischen Gewaltthaten haben einer Nation die Revolution aufgezwungen, welche nur nach Reformen verlangte, und haben sie zu einem Abgrunde gedrängt, in welchem sie unlängst untergegangen wäre ohne die heroischen Anstrengungen unserer Armee. Es sind gerade jene arbeitenden Klassen, jene Werkleute des Feldes und der Städte, deren Loos den Gegenstand meiner lebhaftesten Beschäftigungen und meiner liebsten Studien gebildet hat, die am meisten von dieser sozialen Unordnung gelitten haben. Frankreich aber, das so grausam von Leiden ohne Beispiel heimgesuchte Frankreich, wird sich sagen, daß man nicht zur Wahrheit kommt, indem man einen Irrthum mit einem anderen vertauscht, und daß man über ewige Nothwendigkeiten nicht mit kleinen Auskunftsmittelchen hinwegkommt. Frankreich wird mich rufen und ich werde kommen, mich ihm ganz zu weihen, mit meiner Ergebenheit, meinem Prinzipe und meiner Fahne. Gelegentlich dieser Fahne hat man von Bedingungen gesprochen, die ich nicht übernehmen kann. — Franzosen! Ich bin bereit, meinem Lande zu helfen, sich von seinen Trümmern zu erheben und seinen Rang in der Welt wieder einzunehmen. Aber ein Opfer kann ich nicht bringen, das meiner Ehre! Ich bin ein Kind meiner Zeit und will es sein. Allem, was die Größe unserer Tage ausmacht, spreche ich meine Verehrung aus, und welches immer die Farbe war, unter der unsere Soldaten marschirten, ich habe ihren Heldenmuth bewundert und dem Himmel gedankt für alles Neue, was ihre Tapferkeit dem Ruhmesschatze Frankreichs zubrachte. Kein Mißverständniß, keine Zweideutigkeit darf zwischen euch und mir herrschen. Nein, mag immer Unwissenheit oder Leichtgläubigkeit von Privilegien, von Absolutismus oder Unduldsamkeit, und — was weiß ich? — von Zehnten, feudalen Rechten, Hirngespinnsten, mit welchen die kühnste Verleumdung euch schrecken möchte, — ich meinerseits werde nicht abstehen, das Banner Heinrich's IV., Franz I. und der Jungfrau von Orleans hochzuhalten. Unter diesem Banner ist die nationale Einheit hergestellt worden, unter ihm haben eure Väter, von den meinigen geführt, dieses Elsaß und Lothringen

---

# Vom breslauer Journalistentage.

Die Vertreter der deutschen Presse haben sich in stattlicher Anzahl zum sechsten deutschen Journalistentage in Breslau zusammengefunden, weit ab vom Zentrum und fast in der Peripherie des deutschen Geisteslebens wurden die Interessen desselben von seinen berufenen Vertretern, den Männern der Presse, verhandelt. Am 9. Juli fand die erste Hauptversammlung in dem Saale der Stadtverordneten statt, in dessen Räumen die Gäste vom Rechtsanwalt Lent, dem zeitigen Stadtverorenetenvorsteher, begrüßt wurden. „Meine Herren — sagte Lent bei dieser Gelegenheit — die Stadtverordneten-Versammlung von Breslau hat seit langer Zeit die Ueberzeugung und den Willen, hier, an den Grenzen des deutschen Landes, eine Hüterin des deutschen nationalen Gedankens und eine Vorkämpfer n bürgerlicher, religiöser und politischer Freiheit zu sein. Dasselbe, meine Herren, will die deutsche Presse, welche in dem deutschen Journalistentage ihre Vertretung findet. Bei dieser Einerleiheit der Bestrebungen, welche wir in den beschränkten Grenzen einer Stadtgemeinde mit unsern schwachen Kräften, die deutsche Presse weit über die Grenzen Deutschlands hinaus mit wunderbar machtvollen Kräften bethätigen, können Sie leicht annehmen, eine wie große Freude es für uns ist, gerade in diesen Räumen Sie willkommen heißen zu können. Ich bitte Sie, sich hier nicht als, auch noch so gern gesehene Gäste, sondern wie in heimathlichen Räumen heimisch und zu Hause zu fühlen."

Leopold Sonnemann, Redakteur der „Frkf. Ztg.", beantwortete diesen Willkommgruß. Er sprach von der guten Vorbedeutung, daß der Journalistentag in den Räumen tage, in denen vor wenig Jahren so bedeutende Kämpfe für die deutsche Geistesfreiheit stattgefunden haben; Kämpfe, bei denen alle deutschen Städte Breslau als nachahmenswerthe Vorkämpferin betrachtet haben. Breslau hat damit auch für die Journalistik gekämpft, denn diese wird von der freien, unabhängigen Schule gehoben und unterstützt. „Dies, m. H., zu sagen, fühle ich mich gedrungen und ich hoffe, es werde eine gute Vorbedeutung für uns sein, daß unsere Vereinigung auch in den Kreisen der städtischen Vetretung die volle Beachtung findet und auch ferner finden wird, welche der deutschen Journalistik gebührt."

Bevor die Versammlung zu den Verhandlungen überging, wählte sie das Bureau, welches aus Hrn. L. Sonnemann (Frankf. Z.) als Präsidenten, Dr. Stein (Bresl. Z.) und Dr. Max Friedländer (N. Fr. Pr.) als Vizepräsidenten, Dr. Wasner (Pos. Ztg.) und Paul Lindau (Bazar) als Schriftführern zusammengesetzt wurde. Die Berichterstattung hatte Herr Sonnemann. Derselbe erinnerte zunächst daran, daß der 5. deutsche Journalistentag am Abend seines letzten Ausfluges die Nachricht von dem ausbrechenden Kriege erhalten und der Ausschuß von dem Augenblicke an bis jetzt, wo die Mitglieder auf der Herreise den siegreich heimkehrenden Truppen begegnet, wenig Zeit übrig behalten habe, an die ihm aufgetragenen Arbeiten zu denken. Die Frankfurter Mitglieder seien auch in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse der Meinung gewesen, den diesjährigen Journalistentag ausfallen zu lassen. Vielseitig ausgesprochene Wünsche, welche ganz besonders im Hinblick auf das in Aussicht stehende neue Preßgesetz auf die Abhaltung des Journalistentages gerichtet waren, seien für den in Berlin versammelt gewesenen Ausschuß Veranlassung gewesen, sich für die Abhaltung des Journalistentages zu entscheiden. Die verhältnißmäßig zahlreiche Betheiligung beweise, daß er damit das Richtige getroffen. Indem Redner demnächst näher auf die Thätigkeit des Ausschusses eingeht, erörtert derselbe die von ihm durchgeführten Vorarbeiten für die Tagesordnung des 6. Journalistentages, indem er speziell der von den Herren Professor Biedermann und Dr. Kannegießer zu erstattenden Referate gedenkt. Die deutsche Presse habe in dem letzten Kriege ohne Unterschied der Parteifarbe ihre volle Thätigkeit, sowohl in Bezug auf die Berichterstattung, als auch vielfachen unentgeltlichen Veröffentlichungen ihre volle Schuldigkeit gethan, könne dessen ungeachtet aber nicht sagen, daß sie die Berücksichtigung gefunden, welche sie verdiene. In Rücksicht hierauf sei die auf der Tagesordnung stehende Frage bezüglich der Stellung der deutschen Berichterstattung im letzten Kriege in dieselbe aufgenommen worden. Redner gedenkt weiter der mehrfachen Veranlassung, die der erste deutsche Reichstag gehabt, sich mit der Presse zu beschäftigen, sowie der Maßregelungen der Presse, an denen es auch im Jahre 1870 und 71 nicht gefehlt und erörtert sodann die Gründe, warum einige Beschlüsse des vorigen Journalistentages nicht zur Ausführung gelangt seien. Es sei zu hoffen, daß der gegenwärtige Ausschuß bei den eingetretenen ruhigeren und friedlicheren Zeiten in der Lage sein werde, sie zur Erledigung zu bringen.

Darauf referirte Professor Biedermann aus Leipzig (D. A. Z.) über die Grundlagen eines deutschen Reichsgesetzes über die Presse. Er habe, führt derselbe aus, die Berichterstattung über den vorliegenden Gegenstand um so lieber übernommen, als derselbe im gegenwärtigen Augenblicke von der höchsten praktischen Wichtigkeit sei. Der deutsche Journalistentag habe sich über die Grundlagen einer freien, zeitgemäßen Preßgesetzgebung wiederholt ausgesprochen, zumeist allerdings nur, um die öffentliche Meinung aufzuklären. Er habe aber doch die Genugthuung gehabt, daß verschiedene kleinere deutsche Volksvertretungen seine Anregungen beachtet haben. Zum ersten Male stehe man vor einem gemeinsamen Preßgesetz für das ganze Reich und es sei zu hoffen, daß dasselbe, der extensiven Erweiterung seines Geltungsgebietes entsprechend, auch aus einem ungleich höheren und freieren Geiste hervorgehen werde, als die Gesetzgebung der einzelnen Staaten, und daß man dem Geiste des Gesammtvolkes mit größerem Vertrauen entgegenkommen werde, als dies bei der Kleinstaaterei der Fall gewesen. Von diesem Gesichtspunkte aus sei in dem vorgelegten Entwurfe es zum ersten Male gewagt, ganz prinzipiell ein bestimmtes System der Gesetzgebung durchzuführen, das theoretisch bereits von allen Sachkennern als das allein als richtig bezeichnete Repressivsystem. Redner erklärt, in verschiedenen Punkten seines Entwurfes um deshalb nicht weiter gegangen zu sein, damit ein unbedingt annehmbares Gesetz zu Stande komme.

In längerer Debatte ward Biedermanns Vorlage berathen und nach ihren einzelnen Paragraphen angenommen. Um 3 Uhr Nachmittags ward die Sitzung geschlossen und die Gäste begaben sich in Galisch's Hotel, um daselbst bei trefflicher Bewirthung und vorzüglichem Wein von den Strapazen der Verhandlungen wieder zu erstarken. Breslau hatte das Möglichste gethan, um mit seiner Gastlichkeit Ehre einzulegen. Daß die Breslauer Zeitungen sich bestrebten, ihrer Freude Ausdruck zu geben über den Besuch ihrer Kollegen, versteht sich von selbst. Das „Bresl. Handelsbl." schrieb u. A. am Sonntage:

„Kein Geschäfts- und Berufsmann macht es, trotz des ihm vielleicht reichlich gespendeten Beifalls, Wenigeren recht und keiner geräth

erobert, Provinzen, deren Treue der Trost in unseren Leiden sein wird. Jenes Banner hat die Barbarei in Afrika besiegt, das Zeugniß ablegt von den ersten Waffenthaten der Prinzen meiner Familie. Dieses Banner wird auch die neue Barbarei besiegen, von der die Welt bedroht ist. Ich werde es ohne Furcht der Tapferkeit unserer Armee anvertrauen. Sie weiß, daß dasselbe immer nur auf dem Wege der Ehre vorangetragen worden ist. Ich habe es als ein heiliges Vermächtniß von dem alten Könige, meinem Ahn, erhalten, der im Exil gestorben ist; es ist für mich immer unzertrennlich von der Erinnerung an mein fernes Vaterland gewesen. Wie es über meiner Wiege geflattert hat, so soll es auch auf meinem Grabe stehen. In den glorreichen Falten dieses Banners ohne Makel werde ich euch Ordnung und Freiheit wiederbringen. Franzosen! Heinrich V. kann das weiße Banner Heinrichs IV. nicht verlassen; Chambord, 5. Juli 1871. Chambord.

Der berüchtigte Schildträger des Imperialismus, der General Cousin-Montauban, Graf v. Palikao, der letzte Kriegsminister der Ex-Kaiserin, hat auf die Beschuldigungen, die General Trochu in seiner in der National-Versammlung gehaltenen Rede gegen ihn erhoben hat, eine Erwiderung in Form eines Schreibens an den Präsidenten der zur Prüfung der Vorfälle vom 4. September von der National-Versammlung niedergesetzten Enquête-Kommission gerichtet, welche Antwort der „Figaro" vollinhaltlich veröffentlicht. Ohne in das Detail des etwas langathmigen und von Selbstlob strotzenden Schreibens einzugehen, wollen wir nur das Neue und Interessante desselben wiedergeben und mit den Aeußerungen Trochu's im Zusammenhange beleuchten.

Gleich im Eingang seines Briefes wendet sich Palikao gegen den Plan Trochu's, der bekanntlich die Rückkehr der Armee von Chalons nach Paris in Vorschlag brachte. Er sagte, er könne Trochu an der Hand der Geschichte beweisen, daß seine Idee eine schlechte gewesen, und meint, Trochu werde es wohl am Besten wissen, daß strategische Pläne, welchen man eine gewisse Vorliebe entgegenbringt, häufig scheitern. Wir haben schon gelegentlich der Rede Trochu's hervorgehoben, daß dessen Plan, die Armee von Chalons nach Paris zurückzuführen, der einzig richtige gewesen ist, und möchten nur hinzufügen, daß Palikao zur Erkenntniß dessen, daß sein Kriegsplan, der bekanntlich Sedan zur Folge hatte, ein schlechter war, in der Kriegsgeschichte nicht weit zurückzugreifen braucht. Auch würde die Anspielung Palikao's auf das Scheitern eines strategischen Lieblingsplanes auf ihn selbst ebenso anwendbar sein, wie auf die Pläne des nachherigen Gouverneurs von Paris. Der weitere Theil des Briefes ist dem persönlichen Verhältnisse beider Generale gewidmet. Palikao gesteht offen seine Antipathie gegen Trochu ein und giebt als Ursache hierfür die Veröffentlichung seines Werkes an, das die in einer vom Kaiser präsidirten Kommission besprochenen Ansichten über die Reorganisation der Armee enthielt und somit ein Vertrauensmißbrauch war. Doch hätte Palikao dies dem General Trochu nicht nachgetragen und ihn sogar für den Fall, daß Mac Mahon ein Unfall zustieß, an die Spitze der Armee von Chalons stellen wollen. Das Interessanteste ist aber das, was Palikao über das gegenseitige Verhältniß Beider während der Zeit der Gouverneurschaft Trochu's mittheilt. Palikao sucht nachzuweisen, daß Trochu im Einverständniß mit der Linken die Emeute geplant habe. So habe Trochu die 18 Pariser Mobilgarde-Bataillone, welche vor dem Feinde Wunder der Tapferkeit leisten und eine Schlacht entscheiden hätten können, die aber in Paris ein Revolutions-Element waren, nach der Hauptstadt zurückgebracht und ihnen gesagt, sie hätten ein Recht darauf, in Paris zu sein. Eine wie geringe Meinung man auch von Trochu haben mag, für einen so einsichtslosen Militär darf man ihn doch nicht halten, daß er sich um jene 18 demoralisirten Bataillone gerissen haben soll, die ihm nur Verlegenheiten bereiten konnten. Es liegt vielmehr näher, daß Trochu die Pariser Mobilgarde von Chalons wegbringen mußte, weil der kugelscheue Empereur persönlich nicht mit ihnen zusammenkommen wollte. In der That gab der „steinige" Empfang, den die Pariser Mobilgarden seinerzeit dem Marschall Canrobert bereiteten, dem Kaiser Anlaß genug zu den gegründesten Befürchtungen. Ueberhaupt paßt zum schlaffen, indolenten Naturell Trochu's die Annahme wenig, er habe konspirirt. Trochu hat mit jesuitischer Schlauheit die Ereignisse, die er voraussah, an sich herankommen lassen; er that nichts, sie zu beschleunigen, aber auch nichts, um sie aufzuhalten; er wollte es eben mit Niemandem verderben und sich für alle Situationen möglich machen. Im Uebrigen drapirt sich Palikao ganz als imperialistischer General, indem er sich darauf beruft, daß Trochu seine Befehle hätte einholen sollen, und sagt, seine Gewohnheit wäre es nicht, mit seinen Untergebenen zu diskutiren: die militärische Infallibilität! Erheiternd wirkt die Eröffnung Palikao's, daß man sich in jenen kritischen Momenten vor der langen, breitspurigen Redeweise Trochu's fürchtete. Dies ist wohl bezeichnender als Alles für diesen General. Ein Mensch, der viel spricht, ist gewöhnlich nicht fähig, rasche und entscheidende Entschlüsse zu fassen. Zum Schlusse sucht Palikao seine Verdienste in das beste Licht zu stellen, die er sich während der Emeute vom 4. September durch seine Bemühungen, das Empire zu retten, um dieses erworben hat. Doch scheint es, als wüßten die „beiden Ehrenmänner" mehr von einander, als jedem von ihnen angenehm ist, und als hätte sowohl Trochu wie Palikao Ursache, sich gegenseitig mit Handschuhen anzufassen.

Ein Korrespondent des „Standard" in Paris führte jüngst eine längere Unterhaltung mit Gambetta. Im Laufe des Gesprächs, in welchem hauptsächlich von der Kommune und den Nachwahlen die Rede war, erörterte Gambetta auch sein Programm für die Zukunft. Er sprach mit jugendlichem Enthusiasmus und mit einer unverkennbaren Offenheit von den Reformen, die er zu proponiren gedenke. Er sagte u. A.: „Wir müssen Frankreich militärisch machen, die Bauern erziehen und die Schranken beseitigen, welche die verschiedenen Gesellschaftsklassen trennen. Wir müssen, in einem Worte, eine Politik des Patriotismus herstellen. Alle Parteien müssen, wenn sie wünschen, die Interessen Frankreichs über ihre eigenen armseligen und besonderen Interessen zu stellen, dazu beitragen." Ueber Thiers und Jules Favre äußerte sich Gambetta in Folge der Weise, in welcher Genannte die Präliminarien des Friedensvertrages geregelt, sehr ungünstig.

Man hat jetzt einige bezeichnende Ziffern über die Abstimmung in der Armee. In der Dauphiné fielen auf den republikanischen Oberst Denfert 312, auf den konservativen General Vinoy 22 Stimmen, im Rhone-Departement gaben die Soldaten den Republikanern Denfert 972, Ordinaire 473, Millaud 391, Hénon 240 und Tavernier 305, dagegen den Monarchisten Rejeaunier und Guérin nur 162 und 247 Stimmen; die Garnison von Lille gab den republikanischen Kandidaten 700 und den legitimistischen nur 10, die Garnison des Pas de Calais dem General Faidherbe 3113 und dem monarchischen Herrn von Melun nur 800, die des Drome-Departements den Republikanern Clerc und Dupuy 813 und den Monarchisten du Bouchage und Plan nur 139 Stimmen 2c. In der Armee sind die Sympathien für die gefallenen Dynastien hiernach schwach und nachdem zu diesen auch die Napoleonische gehört, erklärt man sich ebenfalls für das Provisorium unter Thiers. In manchen Ortschaften soll sich das Militär fast ganz der Abstimmung enthalten haben; von Fontainebleau wenigstens ist dies gewiß.

Das Finanzministerium veröffentlicht in Bezug auf das Anlehen von zwei Milliarden folgende Kundmachung: „Die endgültigen Ergebnisse der am 27. Juni eröffneten Subskription sind nunmehr zur Kenntniß der Verwaltung gelangt, welche das Nähere darüber veröffentlichen wird, sobald alle Elemente dieser ausgedehnten Operation entsprechend klassirt und geordnet sein werden. Schon jetzt aber wird dem Publikum angezeigt, daß der auf jeden Unterzeichner entfallende Theil 45 Prozent der subskribirten Rente beträgt. Eine neue Kundmachung wird in nächster Frist den Zeitpunkt angeben, an welchem der Austausch der Zertifikate gegen die vorläufigen Rezepisse beginnen soll."

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Victor Lefranc, empfing am 5. Juli eine Deputation einer amerikanischen Gesellschaft, welche ihm vorschlug, 15,000 von den gefangenen Insurgenten, welche zur Deportation verurtheilt werden, auf ihre (der Gesellschaft) Kosten nach den Vereinigten Staaten in das Territorium Arizona zu schaffen, wo sie in den Bergwerken Arbeit finden und 4 bis 6 Francs täglich verdienen sollen. Der Minister versprach, der Deputation bald die Entschließung der Regierung mitzutheilen.

Rochefort wird nicht, wie allgemein angenommen wurde, zuerst vor seinen Richtern erscheinen, wenngleich die Anklage-Akte ihm zugestellt ist. Er ist angeklagt 1) der Erregung des Hasses der Bürger unter einander, 2) Aufreizung zum Bürgerkrieg und zur Plünderung, 3) in einem ihm angehörigen Journale falsche Nachrichten und Depeschen wissentlich veröffentlicht, also Fälschungen in öffentlichen Schriftstücken begangen zu haben, und 4) der Mitschuld am Mord, indem er zur Verhaftung und Hinrichtung der Geiseln angetrieben habe.

# Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 11. Juli.

— Hr. Regierungs-Assessor v. Dallwitz, welcher während des Feldzuges Hrn. Polizeidirektor Staudy vertrat, ist zum Landrath des Kreises Adelnau ernannt worden.

— **Die großpolnischen Damen** (i. e. polnische Damen in der Provinz Posen) hatten seinerzeit, wie wir berichtet, dem Papste ein Schreiben zugewandt, in welchem sie ihrer Treue und Anhänglichkeit an den h. Stuhl Ausdruck gaben. Darauf ist nunmehr seitens des Papstes folgende Antwort erfolgt:

Gruß und apostolischen Segen, geliebte Töchter in Christo, edle Frauen! Der Zweck Eures Briefes, durch welchen Ihr uns die Schwere der Leiden, welche wir dulden, zu erleichtern wünschtet, hat uns sehr erfreut; wir haben darum Gott gedankt, der uns in unserer Trauer diese Freude durch Euch bereitet hat, die Ihr, edel schon von Geburt, durch Gläubigkeit und Frömmigkeit Euch noch edler habt erweisen wollen. Was Ihr geschrieben über Eure dauernde Anhänglichkeit an den h. Stuhl, über den gesteigerten Eifer Eures Gebets, über das unvergängliche Vertrauen und über den frommen Entschluß, noch eifriger als bisher Euch in den Thaten des Erbarmens zu üben, hat uns nur gefallen und unser Lob erwecken können. Deswegen versichern wir Euch unserer Dankbarkeit und Zuneigung und wünschen zugleich, daß alle, welche mit Euch durch was immer für Bande vereinigt sind, Eltern, Gatten, Kinder nach Eurem Beispiel mit gleichem Eifer für den Glauben entbrennen. Unterdeß ertheilen wir als einen Beweis väterlicher Liebe und als ein Zeichen göttlicher Barmherzigkeit Euch und Euren Familien den apostolischen Segen.

— **Der Rest der französischen Gefangenen** hat heute unsere Stadt verlassen. Es blieb nur eine Anzahl Kranker zurück, welche demnächst mit einem Sanitätszug gleichfalls fortbefördert werden sollen. Glück auf den Weg!

— **Posener Kinder.** Gestern Abend fand im hiesigen Sommertheater die Darstellung von Hugo Müllers „Gewonnene Herzen" statt. Der Dichter selbst, bekanntlich ein posener Kind, wohnte der Vorstellung bei. Aber auch der Träger der Hauptpartie im Stücke, der vortreffliche Komiker Oscar Fischer, welcher gegenwärtig hier gastirt, ist ein Sohn unserer Stadt. So fanden sich Dichter und Darsteller auf dem ihnen gemeinsamen heimathlichen Boden zusammen.

— **Schulfest.** Gestern beging, vom besten Wetter begünstigt, die Dorfschule zu Ober-Wilda unter Leitung ihres Lehrers Hrn. Dalkowski mit Militär-Musik ihren diesjährigen Maigang nach dem Eichwalde. Dem Feste wohnten der Schulinspektor Hr. Probst Pedzinski, welcher bei den veranstalteten Spielen mehrere Prämien an Schüler und Schülerinnen vertheilte, und die Herren Dekan Keßler und Vikar Reiche bei. Um 6 Uhr erschien auch der Hr. Regierungspräsident v. Wegnern, welchem die Schule durch den Hrn. Dekan Keßler vorgestellt wurde. Die Schüler sangen dem Hrn. Präsidenten zu Ehren ein Lied und brachten ein dreimaliges Hoch auf den Gast aus, worauf derselbe freundlichst dankte und sich verabschiedete. Um 9 Uhr Abends marschirte die Schule nach Haus.

— **Hr. Janiszewski,** Offizial und Licent. der Theologie, wird, wie der „Dziennik" erfährt, am 23. Juli als Weihbischof der Erzdiözesen von Posen und Gnesen konsekrirt werden.

— **Die Sommerferien** der hiesigen höheren und niederen Schulanstalten haben mit dem 8. Juli begonnen und dauern 4 Wochen lang.

— **Besprengen der Straßen.** Dem Vernehmen nach hat die Direktion der Gas- und Wasserwerke unlängst den Beschluß gefaßt, die Promenaden und Hauptstraßen unserer Stadt vermittelst eines Sprengwagens täglich mehrmals, je nachdem es nothwendig erscheint, mit Wasser zu besprengen. Im Interesse der öffentlichen Gesundheit verdient dieser Beschluß alle Anerkennung, da die Hitze mit jedem Tage zunimmt und der Staub auf unseren Promenaden den Besuch derselben unmöglich macht. Hoffentlich wird demnach die neue Einrichtung recht bald ins Leben treten.

D. R. C. **Der Kultusminister** hatte, wie wir bereits früher mittheilten, die Provinzial-Schulkollegien veranlaßt, dem Turnunterricht in den Elementarschulen eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und namentlich die Ortsvorstände auf dem Lande auf die Wichtigkeit des Turnunterrichts für die Jugenderziehung hinzuweisen und deren Interesse für diesen Unterricht nach Möglichkeit anzuregen. Um dies in kürzester Zeit zu ermöglichen und namentlich eine ausreichende Anzahl Lehrer zu diesem Zweck heranzubilden, sollen nun bei sämmtlichen Schullehrer-Seminarien noch im Laufe des Jahres vierwöchige Extra-Turnkurse für bereits im Amte stehende Elementarlehrer Behufs ihrer Ausbildung zur ordnungsmäßigen Ertheilung des Turnunterrichts eingerichtet werden, wobei die Gewährung einer Beihülfe an die theilnehmenden Lehrer zu den Kosten ihrer Unterhaltung während der Dauer des Kursus in Aussicht genommen ist.

α **Birnbaum,** 8. Juli. [Ehrenfeste. Rechenschaftsbericht.] Zu Ehren der aus dem Kriege heimgekehrten Landwehrleute und Reservisten haben in verschiedenen ländlichen Orten unsers Kreises Feste stattgefunden, an denen sich nicht nur die Ortseinwohner, sondern auch die der benachbarten Ortschaften lebhaft betheiligten; so in Glozewo, Merine, Striche-Hauland. Die betreffenden Mannschaften sammelten sich in der Wohnung des Ortsschulzen, hielten dann unter Vortritt einer Musikkapelle mit preußischen und deutschen Fahnen einen Festmarsch durch die Ortschaft und wurden auf Rechnung der Gemeindekassen gespeist. Ein Tänzchen bildete den Schluß der Festlichkeiten. — Dem Rechenschaftsberichte über die Arbeiten und Leistungen des Muchoczyn-Haul.-Marienwalder Deichverbandes pro 1870 entnehmen wir Folgendes. Das bereits im Jahre 1869 von der königl. Regierung in Aussicht gestellte Staatsdarlehen von 6000 Thlr. ist in diesem Jahre von dem Herrn Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten zinsfrei bis Ende März 1875 bewilligt und ist es hierdurch möglich geworden, die im v. J. angestrebte Schließung des Deich-Systems mittelst Zuschüttung der alten Warthe und Errichtung einer Schleuse am untern Ende der Eindeichung weiter auszuführen. — Die Prüfung der Rechnungen über die Leistungen und Arbeiten des verflossenen Verwaltungsjahres hat ergeben an Ausgaben die Summe von 6853 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Die Einnahme betrug 7366 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf.; mithin bleibt pro 1871 ein Bestand von 513 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf.

O. **Schrimm,** 10. Juli. [Feuer. Unfall. Leiche.] Am 30. Juni c. brannte ein Stall auf dem Grundstück des hiesigen Buchdruckers nieder, nachdem erst am ersten Pfingstfeiertage auf demselben Grundstücke Feuer gewesen war. Damals wollte man aus falschem Verdachte den Hausbesitzer selbst als Brandstifter fassen, aber jetzt hat sich ein solcher Verdacht als völlig grundlos erweisen müssen, da sowohl der Hausbesitzer als auch der Miether, der Buchdruckereibesitzer, seit dem ersten Brande nicht versichert sind. Dagegen ist jetzt das Dienstmädchen des Besitzers in Verhaft genommen worden, da schon am vierten Orte, wo diese jetzt und früher gedient hat, bisher wiederholt Feuer ausgebrochen ist. Die darüber schwebende gerichtliche Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben. — Am 23. Juni c. gegen Abend ertrank hier in einem nur wenige Quadratfuß großen Wasserloche ein Soldat unseres 37. Bataillons beim Baden in Gegenwart zweier Kameraden, die ihn aber, da sie des Schwimmens unkundig waren, nicht retten konnten; gestern Nachmittag ertrank ebenfalls ein Soldat unsers Landwehrstammes in der Warthe beim Baden, der gleichfalls von seinen Kameraden nicht gerettet werden konnte. — Gestern Nachmittag feierte unsere schon oft bewährte Feuerwehr ihr Stiftungsfest durch einen Spaziergang nach dem nahe gelegenen Pfarrkier

---

mit Behörden, Parteien und Privatpersonen so leicht und unabsichtlich in Konflikt, als der Zeitungsschreiber, dessen Anerkennung nicht in Würden und Orden, sondern nur zu häufig in Prozessen aller Art besteht; aber bei alledem wird er durch den permanenten direkten Verkehr mit Allen, welche sich in die Oeffentlichkeit wagen oder in derselben bewegen, zum natürlichen Vermittler der verschiedenartigsten Bestrebungen mit der öffentlichen Meinung, sei es als deren Anwalt oder als deren Ankläger. Seit Jahren hat das Recht der Presse auf gesetzliche Freiheit und Unabhängigkeit als allseitig anerkanntes Dogma gegolten; nachdem aber Jahrzehnte vergangen sind, ohne das Recht zur anerkannten Thatsache zu machen, nehmen die Vertreter der Presse die Angelegenheit selbst in die Hand, um den Volksvertretungen, resp. dem deutschen Reichstage und der Reichsregierung nicht allein ihre schon unzählige Male ausgesprochenen Wünsche kundzugeben, sondern auch die Mittel nachzuweisen, der Presse endlich einmal die Stellung zu gewähren, in welcher sie als das unverfälschte Organ der öffentlichen Meinung, d. h. der verschiedenen Richtungen der Gesinnung und Stimmung des Volkes, wirkt. Die Vertreter der Presse sind zu diesem Zwecke gegenwärtig in Breslau versammelt, und es steht zu hoffen, daß in Betreff ihrer die Bewohner der Hauptstadt Schlesiens, welche Naturforscher, Forst- und Landwirthe, Nationalökonomen, Turner, den Gustav-Adolphverein u. s. w. in ihren Mauern beherbergt und zum Theil festlich bewirthet hat, mit derjenigen Gastfreundschaft, welche sie überhaupt Fremden gewähren, ein herzliches Entgegenkommen zum Zeichen des Willkommens verbinden."

In einem allerliebsten Gedichte ließ sich die „Morgenztg." vernehmen; sie sang den Ankömmlingen folgende Verse entgegen:

Am Samstag früh, da grad' der liebe Herrgott
Mit Exzellenz St. Peter die Geschäfte
Des Tag's erledigt und Rapport erhalten,
Wer ruchlos heute das Gebet geschwänzet,
Und wer da rühmlichst sich dem Dogma
Vom Juni siebzig wieder hat gebeuget,
Da sprach der alte Herr; „Du weißt ja wohl,
Mein lieber Peter, daß der Rummel morgen
Präzis 4 Uhr Nachmittags losgelassen wird.
Es ist doch Alles in Bereitschaft — wie?
Hast dem Geschick, das ich zu lenken pflege,
Den Zaum Du angelegt und die Maschine,
Darauf die wicht'gen Fakten der Geschichte
Geschmiedet werden, eingeölt, damit
Auf den Geschäftsbetrieb der alten Firma
Nicht etwa gar ein dunkler Schatten fällt?
Die röm'sche Weltmacht wieder herzustellen
So leicht ist's nicht, als wie die Leute glauben."
„O Herr", spricht Petrus, „Alles ist bereit,
Jedoch ich fürcht', wir fallen diesmal 'rein
Mit dem Ereigniß, daß Du schaffen willst.
Ich bitte Dich, verschieb's auf ein'ge Tage,
'S mißlingt Dir, hör' auf Deines Dieners Wort!"
„Wie Du nur schwätzest", sagt der Herrgott d'rauf,
„Ich bin wohl nicht allmächtig? Oder willst Du,
Nachdem Du mir Unfehlbarkeit ganz kürzlich,
Ein gutes Stück, geraubt, mir die Allmacht auch
Beschneiden noch? Fast scheint es so, mein Peter!"
„Straf mich mit Deinem Zorn, jedoch vertag's" —
Fleht Peter dringender, „denn sieh!" — Und nun
Macht er das Himmelsfenster auf und weist
Auf lange Züge, die auf Eisenbahnen
In Schlangenwindungen sich hinbewegen
Nach einem Ziel, nach Schlesiens Hauptstadt, deren
Thurmreichthum licht aus grünen Feldern ragt.
„Du sieh'st, die Presse ist jetzt auf der Flucht,
Wo Dampf aufsteigt, es hängt ein Journalist
Daran, der segelt zum Kongresse hin.
Ist das 'ne Zeit, um große Weltgeschichte
Zu machen und Epochen abzustecken?
Was nützt die schönste Leitung in dem Genre
Erhab'nen Pathos' auf der Weltenbühne,
Wenn sich kein Finger regt, kein Beifall rauscht,
Kein Zischen schwirrt durch's hohe Publikum?"
„Hast Recht, o Peter", spricht der liebe Herregott,
„Es schafft sich schlecht, wenn nicht die Trommel rasseln
Der Publicistik zu dem Schöpfungsakte.
Ich werde warten. Hier, hier nimm das Scepter,
Regier' derweil ein bischen intermistisch.
Damit jedoch die Zeitungen nicht hungern,
So laß doch 'mal Seeschlangen los und regne die
Beliebten Frösche. Das aber merke Dir,
Falls diese Herren Journalisten etwa
Von Breslau in's Gebirge spritzen wollen,
So häng' die schönste Wetterfahne aus,
Gewirkt aus Azurblau und Sonnengold.
Denn, wie der Fuhrherr Heymann richtig sagt
'S ist alle Tag' nicht Journalistentag —
Und, weißt Du, Peter, mit den Zeitungsschreibern
Muß man sich ohne Noth just nicht verfeinden.
Gut Wetter also, Freund, vergiß es nicht.

(Schluß folgt.)

# Statistisches über Elsaß-Lothringen.

Das erste und zweite Heft des elften Jahrgangs 1871 der vom Direktor Engel herausgegebenen Zeitschrift des königl. preuß. statistischen Bureaus ist soeben ausgegeben worden. Von dem reichhaltigen Inhalt desselben erwähnen wir vor allem: „Das neue deutsche Reichsland Elsaß mit Deutsch-Lothringen, eine statistische Skizze von Karl Brämer", zum Zeugniß dafür, daß die statistische Wissenschaft rasch genug bemüht ist, dem Erfolge unserer Waffen auf dem Fuße zu folgen, eine Aufnahme unseres neuen Besitzes zu bewirken und zugleich, indem sie die Lage und Ausdehnung, die Orographie und Hydrographie, das Klima und die Naturprodukte; die administrative Eintheilung; den Stand, die Eigenschaften und die Bewegung der Bevölkerung; das Grundeigenthum, Landwirthschaft, Viehzucht und Viehhaltung, Forstwirthschaft und Industrie der neuen Lande zahlenmäßig darzustellen unternimmt, nicht nur die Behörden, sondern das ganze deutsche Volk in die genaue Kenntniß derselben einführt, von der aus allein eine richtige Behandlung in administrativer und gesetzgeberischer Hinsicht ausgehen kann. Darnach beträgt nun, unter Berücksichtigung der Regulirungen des definitiven Friedens vom 10. Mai 1871, der Gesammterwerb Deutschlands **257,47** Quadratmeilen mit **1,598,326** Einwohnern und was die Nationalität betrifft: so nehmen die Gemeinden, deren Landessprache französisch ist, ein Gebiet ein

| | | | |
|---|---|---|---|
| im Oberelsaß . . . . | 4 | □Meilen | mit 25,000 Einw. |
| im Niederelsaß . . . | 3½ | □Meilen | „ 18,500 „ |
| in Deutsch-Lothringen | 45 | □Meilen | „ 210,000 „ |
| Zusammen | 52½ | □Meilen | mit 253,500 Einw. |

also dem Raume nach etwa 1/5 und der Zahl der Bevölkerung nach nur etwas über 1/6 des neuen Erwerbes, so daß auch vom Standpunkte des Nationalitätsprinzips dieser gerechtfertigt ist, denn mit dem Lineal lassen sich nun einmal die Grenzlinien der Nationalitäten nicht ziehen; es gibt immer ein- und ausspringende Winkel derselben, durch welche die politischen Grenzen hindurchschneiden müssen.

Wäldchen, wo sie bis Mitternacht verweilte. — Heute Morgen fand ein hiesiger Gensdarm bei Pfarsk.e im Gesträuch an einem Sumpfe einen todten Mann, der nach ärztlichem Gutachten das Opfer eines Mordes geworden ist. Auf welche Weise dies geschehen und wer der Ermordete ist, soll erst noch ermittelt werden. Der Kleidung nach gehört er dem Bauernstande an.

△ **Bromberg**, 5. Juli. [Wahl. Ehrenbezeigung. Neue Straße. Gesellschaft Dichson. Zweiggeschäft. von Borch. Denkstein.] Unser zweiter Bürgermeister Herr Assessor Schlingmann ist einstimmig von der Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz zum ersten Bürgermeister der dortigen Stadt gewählt worden. — Am 1. Juli besuchte eine Deputation von 12 Mitgliedern des Regierungsbezirks Gumbinnen unter Vorsitz des Herrn Simpson-Georgenburg, unseren Regierungs-Chef-Präsidenten Maurach, um demselben zum Andenken und als ein Zeichen der Dankbarkeit, einen ganz kostbar gearbeiteten silbernen Tafelaufsatz zu verehren. Gleichzeitig fand aus dieser Veranlassung im Präsidial-Gebäude ein Diner statt. — Der Erbe der Petersonschen Besitzungen Herr Peterson jr. beabsichtigt von der Brahe nach der Gammstraße eine Straße anzulegen, die ihrer günstigen Lage wegen, dem Publikum höchst willkommen sein würde. Die Bauplätze dürfen wohl bald Käufer heranziehen. — Vom 16. d. M. ab gedenkt der Direktor Dichson nebst Gesellschaft aus Berlin, der bis jetzt in der Walhalla Vorstellungen gegeben und zu Renz engagirt ist, einen Zyklus von gymnastischen Vorstellungen im Zirkus des neuen Schützenhauses zu veranstalten. Die dazu erforderlichen Baulichkeiten haben bereits ihren Anfang genommen. Die außerordentlichen Leistungen dieser aus ca. 40 Personen bestehenden Gesellschaft versprechen einen lohnenden Erfolg. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, begründet der Hoflieferant Herr Hegewald ein großartiges Zweiggeschäft seiner renommirten Haarfabrik vom 1. Oktober ab in Berlin. Vornehmlich soll das neue Etablissement in der Kaiserstadt für Damencoiffüren bestimmt werden. — Der Lieutenant v. Borch vom 21. Infanterie-Reg. ist hier eingetroffen, leider hat der junge tapfere Offizier den Verlust eines Beines zu beklagen. — Am 2. Juli fanden im Graleina Wäldchen zu Poln. Crone sich die vor einem Jahre daselbst zum Sängerfest versammelten Freunde des dort verstorbenen Oberlehrer Rademacher aus Thorn, wieder zusammen, um dem Verstorbenen einen Gedenkstein zu setzen. Die Gedenkrede sprach Herr Justizrath Dr. Meyer aus Thorn. Der Stein trägt mit goldenen Lettern die Inschrift: „Ihrem Sangesbruder L. Rademacher, hier gestorben am Tage des 4. deutschen Prov.-Sängerfestes am 3. Juli 1870. Die Thorner Sänger."

H. **Chodziesen**, 7. Juli. [Vorschußverein. Sparkasse. Stadtverordnetensitzung.] Unser Vorschußverein hatte am 1. Januar d. J. 275 Mitglieder, bis Ende Juni sind hinzugekommen 47 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 12,498 Thlr., der Reservefonds auf 369 Thlr. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 11,924 Thlr. An Zinsen sind vereinnahmt worden rund 798 Thlr.; dagegen hatte der Verein beim Abschlusse keine Passiva. — Die mit dem Vorschußverein verbundene Sparkasse erfreut sich einer gleichen Blüthe. — In der gestr. Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Hr. J. Isaacsohn für das folgende Jahr zum Vorsitzenden wieder gewählt. Ein Gesuch der hiesigen jüdischen Beerdigungsgesellschaft um Abtretung eines an den jüdischen Kirchhof grenzenden Landstriches behufs dessen Erweiterung wurde unter Ernennung einer Kommission zur Abzweigung und Abgrenzung dieses ziemlich bedeutenden Landstückes bewilligt und die unentgeltliche Ueberlassung dabei zum Beschluß erhoben.

—r. **Kreis Bomst**, 9. Juli. [Hopfen. Patriotisches.] Wie vorauszusehen war, hat die vor Kurzem eingetretene rege Kauflust für Hopfen, nachdem nunmehr günstige Witterung eingetreten, und auf eine, wenn auch nur ziemliche Hopfenernte gerechnet wird, wieder nachgelassen. Nur nach Prima-Waare (grüner Hopfen) ist von einigen bairischen Häusern noch Nachfrage und es wird der Zentner bis 15 Thlr. bezahlt. Derartige Waare ist jedoch nur äußerst selten anzutreffen. Mittlere und geringe Sorten sind ganz vernachlässigt. — In Wollstein wird den heimgekehrten Kriegern und Handwerkern am 17. d. M. ein Fest gegeben werden. Ein Festkomite unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Heuer hat sich bereits gebildet. Die Kosten des Festes werden theils aus städtischen Mitteln und theils durch eine Sammlung bei den Bürgern bestritten.

// **Gnesen**, 6. Juli. [Truppenempfang. Garnison. Gesindewechsel. Gasanstalt. Feuer im Sommertheater.] Heute sind auch die Reservisten des 49. Inf.-Regt., 600 Mann an der Zahl, aus Dijon kommend, in der hiesigen Garnisonstadt Gnesen wieder eingetroffen und wurden unter einer zu ihrem Empfange errichteten Ehrenpforte auf dem Marktplatze durch eine kurze Begrüßungsrede des Bürgermeisters und ein dreimaliges Hoch! seitens der Stadtverordneten im Namen der Stadtbewohner freudig willkommen geheißen. Obschon die Witterung nicht sehr einladend war, so marschirte doch die wackere Schaar unter zahlreicher Begleitung der Stadtbewohner nach dem Exerzierplatze und wurde dort auf Kosten der Stadt bewirthet. So haben denn seit einigen Tagen drei Empfangsfeierlichkeiten für unsere braven Garnisontruppen hier stattgefunden: zuerst für das heimkehrende Landwehrbataillon, alsdann für das Ersatzbataillon und heute für die Reservisten des 49. Reg. — Leider aber wird unsere Stadt ihre frühere Garnison voraussichtlich noch längere Zeit entbehren müssen, da nach einem hier eingegangenen Schreiben aus dem Allgem. Kriegsdepartement de dato Berlin 20. Juli c. die Stadt Gnesen so lange ihre Garnison nicht wieder bekommt, als die 4. Division zur Okkupation französischer Gebietstheile verwendet bleibt. — Als ein fortwährender großer Uebelstand muß hier das viele Wechseln, Miethen und Vermiethen der Dienstboten, namentlich der Dienstmädchen, angesehen werden. Eine sehr große Anzahl der hiesigen Dienstmädchen bleibt selten länger auf einer Stelle im Dienste als 1/4 Jahr und es besteht bei den hiesigen Miethsfrauen, denen das Geschäft dadurch um so einträglicher wird, auch nicht immer die rechte Ordnung. So sind in diesen Tagen mehrere Fälle doppelter Vermiethung sogar durch die Miethsfrauen hier vorgekommen, indem einige Dienstmädchen zuerst auf Grund eines sogen. Dienstentlassungsscheines und dann wieder auf Grund des Gesindedienstbuches an verschiedene Landherrschaften vermiethet wurden. Dem Publikum dürfte deshalb zu rathen sein, ihre Dienstboten jedes Mal nur unter Ueberreichung der Gesinde-Dienstbücher zu miethen, aus welchen zugleich auch zu ersehen sein wird, wie oft der Dienst gewechselt wurde. — Unsere Gasanstalt ist vor einiger Zeit für die Kaufsumme von 44,000 Thlr. sub hasta erstanden worden, und es steht zu erwarten, daß recht bald wieder Ordnung in derselben und das vielseitig vermißte Gaslicht in den Abendstunden hergestellt wird. — In der vorigen Woche wäre beinahe unser Sommertheatergebäude, ohne daß darin Vorstellungen gegeben werden, ein Raub der Flammen geworden. Eines Morgens wurde gegen 3 Uhr noch rechtzeitig von dem Eigenthümer bemerkt, daß heller Lichtschein darin sich verbreitete, und bei seinem Hinzueilen standen schon mehrere Bänke in Flammen. Das Feuer konnte glücklicher Weise noch gelöscht werden. Jedenfalls liegt hier ruchlose Brandstiftung eines Uebelwollenden vor.

□ **Inowraclaw**, 10. Juli. [Bohrarbeiten. Garnison. Unglücksfall.] Die von dem Berg-Ingenieur Hrn. Stoz geleiteten Bohrarbeiten nehmen seit der Entdeckung des Salzlagers ihren rüstigen Fortgang und schon steht vor dem Bohrthurm ein recht hübscher Kegel des schönsten Salzes. Die Arbeiten haben erst zweimal durch das Abbrechen des Bohrers eine kurze Unterbrechung erlitten. Das oberschlesische Bergamt beabsichtigt nun auch noch auf anderen Punkten der Stadt Bohrversuche anstellen zu lassen und es werden zu diesem Zwecke zwei neue Thürme aufgestellt, in denen die Arbeit bald beginnen dürfte. Beide Thürme liegen im westlichen Theil der Stadt, der eine im Bastschen Garten, der andere auf dem Kaufmann Pielkeschen Grundstück, in der Nähe des jüdischen Kirchhofs, neben welchem man bei den schon vor zwei Jahren angestellten Bohrversuchen ein bedeutendes Quantum von Gyps zu Tage gefördert hat. Das Gerüst zu dem „Bastschen Thurm" wurde in voriger Woche von einem Gewittersturm umgeworfen. In der Stadt sind also jetzt schon vier Bohrthürme aufgestellt, drei vom Bergamt, einer vom Kaufmann Levy. — Täglich lesen wir von Einzugsfeierlichkeiten und Truppenempfängen und es dürften die Garnisonstädte unserer Provinz bis auf wenige wohl schon ihre alten resp. neuen Garnisonen wieder erhalten haben. Zu den wenigen Städten, denen bisher ihre Soldaten noch nicht wiedergegeben worden, gehört nun auch unsere, denn das 49. Infanterie-Regiment, dessen 2. Bataillon hier garnisonirte, gehört zu den in Frankreich als „Okkupationsarmee" zurückbleibenden Truppen. Unsere nächsten militärischen Posten sind also jetzt Thorn (4 Meilen) und Gnesen (8 Meilen). Nach Gnesen ist bekanntlich das Ersatz-Bataillon des 49. Regts. aus Stettin gekommen. Es ist dies seit langer Zeit das erste Mal, daß die russisch-polnische Grenze auf eine Entfernung von 12 Meilen ohne Militär gelassen wird und es scheinen die Befürchtungen, durch welche die Einrichtung und Erhaltung einer militärischen Zwischenstation veranlaßt, fast gänzlich geschwunden zu sein. Die Räume der ziemlich großen Kaserne, in denen zur Zeit das Bezirks-Kommando und der Bezirksfeldwebel ihre Bureaus aufgeschlagen haben, sollen, wie verlautet, und wie dies schon früher einmal geschehen, an Familien, Geschäftstreibende u. s. w. vermiethet werden. — Am Sonnabend ertrank hier ein Eisenbahnarbeiter. Seine Mutter wohnt hier im Orte und verliert in ihrem Sohne, der erst 21 Jahr alt war, ihre einzige Stütze.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preis-Aufgabe.** Von dem Verein für die Rübenzucker-Industrie im Zollverein ist ein Preis von 1000 Thlr. für die Lösung folgender Aufgabe ausgesetzt: „Der Ertrag an krystallisirtem weißen Zucker aus verschiedenen Rüben-Rohzuckern steht nicht in einem direkten Verhältniß zu der Polarisation derselben. Welche Untersuchung und Berechnung ist einzuschlagen, um die Ausbeute (Rendement), welche ein Rüben-Rohzucker an raffinirtem meisten Zucker gewährt wird, theoretisch festzustellen?" Die Bewerbungsarbeiten müssen bis spätestens zum 31. Januar k. J. an das Direktorium des Vereins, zu Händen des Geh. Rath Riedel in Berlin, Klosterstr. 76, eingesandt werden. Bedingung ist, daß die Arbeiten in deutscher Sprache geschrieben sind. Die Zuerkennung des Preises erfolgt im Mai 1872 in der Generalversammlung des Vereins.

## Vermischtes.

* **Königsberg.** Vor dem Hause eines hiesigen Photographen sieht man einen Schaukasten mit Bildern, Infanteristen und Kavalleristen darstellend, aber — ohne Kopf. Der Spekulant rechnet darauf, daß sich fast jeder vom Kriegsschauplatze heimkehrende Vaterlandsvertheidiger im Kriegskleid abkonterfeit sehen möchte, und dazu dienen diese Bilder-Schablonen. Er photographirt den Kriegsmann, schneidet den Kopf des Portraits aus und setzt ihm den Kopf, wie er leibt und lebt, zurecht dadurch, daß er ihn über dem Uniformkragen der Schablone aufklebt.

* **Hamburg.** Beim Empfang der hanseatischen Truppen prangte die Stadt von Lichtern und Transparenten. Stets von einer undurchdringlichen Zuschauermenge umgeben war ein großes Leuchtbild am Hause des Nähmaschinenhändlers C. R. in der Nähe der glänzend dekorirten via triumphalis. Dort sah man in künstlerisch schöner Ausführung Fürst Bismarck mit der ernstesten Staatsmiene an einer Nähmaschine sitzen und mit unnachahmlicher Geschicklichkeit die zerrissenen Theile der Landkarte Germaniens: Nord- und Süddeutschland, Elsaß und Lothringen, zum neuen deutschen Reich vereinigen. Darunter stand der Vers:

Während Frauen und Jungfrauen nähen und sticken,
Muß Bismarck das zerrissene Deutschland flicken.

* **Rostock**, 7. Juli. Im Jahre 1858 ward Dr. Baumgarten, Professor der Theologie an der hiesigen Universität vom damaligen Kultusminister v. Schröter auf Grund eines Konsistorialerachtens wegen fundamentaler Häresie (Ketzerei), Eidbruchs und Staatsgefährlichkeit verurtheilt und seines Amtes entsetzt. Vergeblich hat er bisher um Aufhebung dieser ohne Gehör erfolgten Maßregel und Einleitung eines kirchenordnungsmäßigen Verfahrens gebeten, trotzdem selbst unser alter Landtag Ende des Jahres 1858 in diesem Sinne beim Ministerium sich verwandt hat. Baumgarten hat jetzt aufs Neue seine Sache wieder aufgenommen und sich am 4. d. M. in einer Eingabe an den gegenwärtigen Kultusminister Buchka gewandt und sein altes Gesuch erneuert.

* **Salzwedel**, 4. Juli. Der Sekundaner Otto Stallmann aus Dannenberg vom hiesigen Gymnasium, der mit seinem 16. Lebensjahre im vorigen Sommer als Freiwilliger in die preußische Armee trat und den ganzen Feldzug beim 16. Infanterie-Regiment gegen Frankreich mitmachte und bei Baune la Rolande am 28. November durch einen Streifschuß verwundet wurde, hat dieser Tage das Eiserne Kreuz erhalten. Dasselbe wurde ihm durch den Direktor des Gymnasiums ausgehändigt.

* **Kein Kuriosum** und darum um so schlimmer und bezeichnender für manche unsere Zustände ist folgende amtliche Bekanntmachung des Bürgermeister zu Oberursel, welche lautet: „In hiesiger Stadt sind die Stellen zweier Nachtwächter mit einem jährlichen Gehalte von je 28 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. zu besetzen. Versorgungsberechtigte Militär-Invaliden, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich binnen drei Monaten unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zu melden. Oberursel, den 27. Juni 1871. Der Bürgermeister."

* **Karlsruhe**, 5. Juli. In Folge des Baues der Kinzigthalbahn wurde in der Nähe von Triberg ein Granit zu Tage gefördert, welcher in seiner Farbenmischung die deutschen Farben (schwarz-weiß-roth) zeigt. In einer Versammlung des Freiburger Gewerbevereins kam u. A. dieser Gegenstand zur Sprache und die gerade jetzt überraschende Steinart zur Ansicht. Es wurde dadurch der Gedanke erregt, daß gerade dieser schwarz-weiß-rothe Granit den Sockel zum Werder-Denkmal bilden sollte.

* **Straßburg.** Seit einiger Zeit ist man hier mit dem Abtragen des Schuttes beschäftigt, der von der Einäscherung der Neukirche und der Stadtbibliothek herrührt, welche beide Bauwesen mit einander zusammenhingen. Bei dieser Gelegenheit fand man, gänzlich unerwartet, noch das unversehrte Grabmal des im Jahre 1631 verstorbenen Dominikanermönchs Johannes Tauler, der bekanntlich zu den berühmtesten deutschen Mystikern und Kanzelrednern des Mittelalters zählt; ebenso noch ziemlich gut erhaltene Bruchstücke eines Todtentanzes in Fresko aus dem 14. Jahrhundert.

* **Der letzte Jesuit.** Die bairisch-römische „Donauzeitung" schreibt: „Der letzte Jesuit ist noch mehr werth als alle deutschen wissenschaftlichen Professoren miteinander." — Wir möchten dies nicht unterschreiben (fügt Glasbrenner's Mont.-Ztg. hinzu), räumen jedoch ein, daß der letzte Jesuit, dieser Eigenschaft wegen, von großem Werth wäre.

* **Neue Entdeckung.** Ein Gelehrter hat vermittelst des Mikroskops entdeckt, daß in dem Augenblick des Eingießens der Milch in warmen Thee der Eiweißstoff der Milch sich mit der Gerbsäure im Thee verbindet und Leder, oder wenigstens Flocken erzeugt, die ganz dieselben Bestandtheile enthalten wie gegerbtes Leder. Der Gelehrte hat ferner berechnet, daß ein Mensch, welcher täglich drei Tassen Thee mit Milch gemischt trinkt, im Laufe eines Jahres so viel Leder in sich aufnimmt, daß ganz bequem ein Paar Stiefel daraus gefertigt werden könnten.

* **Naive Selbstschätzung.** Das klerikale „Grazer Volksblatt" sagt von den Liberalen, welche die Ultramontanen angreifen: „sie rennen Don Quixote gleich mit verhängten Zügeln gegen eine Schafheerde an."

* **Arenenberg** (Thurgau), 6. Juli. Der „Thurg. Ztg." wird vom Untersee geschrieben, daß Arenenberg zur baldigen Aufnahme Napoleons mit Familie und Hofstaat hergerichtet werde.

* **Ueber eine komische Episode** bei Gelegenheit der am 29. Juni in Paris stattgehabten Revue schreibt man dem „Dr. J.": „Es war ein imposantes Schauspiel, das sich von den unter dem gefallenen Kaiserreiche üblichen militärischen Feierlichkeiten besonders durch zwei Dinge auszeichnete: große Einfachheit, denn die Truppen waren nicht parademäßig, sondern feldmäßig ausgerückt, und absoluter Mangel an Musik; die Militärmusikchöre der französischen Armee sind unter dem vielen Unheile, das diese Armee erfahren, zu Grunde gegangen, zu ihrer Neubildung ist noch keine Zeit gewesen und so war die gestrige Revue natürlich musiklos. Das Ganze wurde dadurch etwas monoton. Diese Monotonie hat sogar zu einer komischen Episode Anlaß gegeben. Einer der ehrenwerthen Abgeordneten hatte dem einschläfernden Eindrucke nicht widerstehen können, den die in fortwährender Gleichmäßigkeit stumm an ihm vorüberziehenden Soldatenwellen auf ihn hervorgebracht hatten; noch ehe das erste Armeecorps ganz an ihm vorübermarschirt, war er bereits in süßen Schlummer versunken. Als die Revue zu Ende war, weckte ihn sein Nachbar. Der Schläfer, aus tiefen Träumen emporfahrend, schreit aus voller Kehle: „Vive l'Empereur!" „Herr Gott", ruft ihm der erschrockene Nachbar zu, „Sie haben wohl ein ganzes Jahr geschlafen!" — Diese Szene rief bei den Umsitzenden ein homerisches Gelächter hervor, das ansteckend wirkte, denn sogar das ernste Gesicht des Herrn Thiers verzog sich einen Augenblick zu einem Lächeln.

* **Aus dem Westen Frankreichs** ist leider ein zweites Beispiel zu konstatiren, daß man in Frankreich den ehrenvoll begrabenen Deutschen die Grabesruhe nicht gönnt und die grande nation es gewagt hat, internationale Grabmäler sogar zu demoliren, welche Leiber von Deutschen und Franzosen bergen. In Puiseaux (Depart. Loiret, Arrond. diss. Pithiviers) blieb nach den Kämpfen von Beaune la Rolande das achte Feldlazareth 10. Armeecorps mit vielen Verwundeten zurück und gewährte ihm bis Anfang des Monats März eine Kompagnie des Soester Landwehr-Bataillons den nothwendigen Etappenschutz. Streitigkeiten zwischen der Garnison und den Einwohnern kamen kaum vor. Kurz vor dem Rückmarsche wurde der Entschluß gefaßt, den dort begrabenen, theils an ihren Wunden, theils an anderen Krankheiten gestorbenen 49 braven Soldaten, worunter auch drei Franzosen waren, ein würdiges Denkmal zu setzen. Schnell war das Geld gesammelt, zumal noch die Garnison des nahe liegenden Beaumont ebenfalls beisteuerte. Durch Beschluß des Munizipalraths von Puiseaux wurde ein Arzt des Lazareths Eigenthümer von 8 Meter im Geviert auf dem dortigen Kirchhofe, wo die Todten ruhten, und erhielt darüber die Urkunde zugeschickt. Bald stand das Denkmal da in Form eines prachtvollen Kreuzes auf hohem Sockel, von Epheuranken umschlungen, umgeben von Bäumen aller Art. Es war eine wahre Zierde des dortigen Friedhofes, wie die Einwohner selbst sich äußerten. Eine Kette, auf Steinen ruhend, trennte es von dem übrigen Terrain. Die Garnison von Puiseaux und Beaumont zog mit dem Maire und Munizipalrath feierlichst nach dem Kirchhofe. Der deutsche Platzkommandant übergab das Denkmal der Munizipalität und dem Schutze der Einwohner, welche es zu achten und zu ehren versprachen. Die Landwehrleute schossen ihren braven Kameraden dreimal übers Grab, und die Feier war beendet. Dieses Monument nun wurde einige Tage nach Abzug des Lazareths von den Einwohnern in der Nacht umgeworfen, die Rosenstöcke, Stechpalmen und jungen Tannen ausgerissen, kurz, Alles der Erde gleich gemacht und was irgendwie zu gebrauchen, gestohlen. Um Niemanden zu verletzen und die Abtretung des Terrains nicht zu erschweren, war es mit der deutschen Inschrift versehen worden: „Hier ruhen tapfere Soldaten, gestorben für ihr Vaterland im Kriege 1870–71." Der der Garnison in Allem entgegenkommende Maire Hr. Dumesnil, ein wahrer Ehrenmann, hatte noch einige Tage vor dem Rückmarsche auf dem Querstücke des Kreuzes die Worte „Monument international" auf eigene Kosten anbringen lassen, und versicherte stets, daß man hier die Todten ehre und nie eine ruchlose Hand das schöne Denkmal berühren werde. Leider hat er seinen Landsleuten bei diesem Versprechen zu viel Ehrgefühl und Takt zugetraut.

* **Die theure Kommune.** Die „Illustration" stellt eine Bilanz dessen auf, was die Kommune der Stadt Paris gekostet hat: die Gesammtsumme beläuft sich auf 866,000,000 Frcs. Die Ausgaben der Kommune selbst betrugen 56,000,000 Frcs. Für den Krieg wurden 260,000,000 Frcs. verausgabt. Die Verluste des Handels und der Industrie werden zu 200,000,000 Frcs. geschätzt, die niedergebrannten öffentlichen Gebäude und Monumente zu 114,000,000 Frcs., die ganz oder theilweise niedergebrannten Häuser zu 112,000,000 Frcs. rc.

* **Geschichte der „Times".** Dem „Athenaeum" zufolge dürfen wir im Laufe des Herbstes eine Geschichte der Londoner „Times" von ihrer Gründung bis zur Annahme der Reformbill erwarten. Daß diese Gründung in das Jahr 1785 fällt, ist ziemlich allgemein bekannt, weniger bekannt dagegen ist die Thatsache, daß das Weltblatt die ersten drei Jahre seines Daseins recht kümmerlich unter dem Namen „Daily Universal Register" fristete, dann am Neujahrstage 1788 den Titel „Times" deshalb annahm, weil das einsilbige Wort vor Sprach-Verhunzungen sicher sei, und daß selbst fünf Jahre nach dieser Umtaufung das jetzige leitende Blatt eine Auflage von nur tausend Exemplaren hatte.

* **In St. Louis** feierte neulich ein Mann, Namens Keil, sein funfzigjähriges Setzerjubiläum. Einundsechzig Zeitungen, bei welchen er seinem Berufe gelebt, brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar.

* **Brigham Young**, der Haupttheilige des Salzsees, hat am 2. Juni seinen 70. Geburtstag gefeiert. Das Fest wurde im allerstrengsten Familienkreise begangen und waren daher nur 87 Personen anwesend.

* **Menschenfresser.** Die Gesammtzahl der augenblicklich noch existirenden „Menschenfresser" beträgt 1,930,000. Seit 50 Jahren hat die vordringende Zivilisation die Zahl der Anthropophagen fast um die Hälfte vermindert, dennoch bildet sie leider immer noch den 690. Theil oder 0,14 pCt. der Gesammtbevölkerung unseres Planeten.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Das Hamburger Post-Dampfschiff
„Cimbria" Kapitän **Haack**,
welches am 21. Juni von hier direkt nach New-York abgegangen, ist am 2. d. Mts. wohlbehalten dort angekommen.
Hamburg, den 6. Juli 1871.

**Quelle der Heilung für Gicht und Magendruck.**

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Twistringen, 3. Mai 1871. Ihre werthen Malzfabrikate (Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chokolade) haben bei mir **gegen Gicht und Magendruck so heilsam gewirkt**, daß ich sie als sehr werthvoll empfehlen kann. **G. Bellersen**, Schmiedemeister. — Korriten, 3. April 1871. Ihre **Brustmalzbonbons** leisten mir **gute Dienste**; mein Husten hat sich merklich **gemildert. H. Ulrich.**

**Verkaufsstellen** in **Posen**: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91, Frenzel & Co., Breslauerstr. 38 und Wilhelmsplatz 6; in **Neutomysl** Hr. A. Hoffbauer; in **Jaraczewo** Hr. Salomon Zucker; in **Bentschen** Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in **Grätz**, in **Schrimm** die Hrn. Cassriel & Co; in **Obornik** Hr. Isaak Karger; in **Kurnik** Hr. J. F. E. Krause; in **Rogowo** Hr. J. Joseph; in **Santomysl** Hr. Süssmann Lewel; in **Buk** Herr J. Niklewicz; in **Gollancz** Herr Herm. Berg; in **Czerniejewo** Hr. Marcus Witkowski; in **Schroda** Hr. Fischel Baum; in **Rogasen** Hr. Emil Petrich; in **Wongrowitz** Hr. Herrm. Ziegel; in **Pleschen**: L. Zboralski.

(Beilage.)

## Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des jetzt dem Kaufmann **Isaac Kuntz** gehörigen Grundstücks **Jaraczewo** Nr. 55 steht Rubr. III. Nr. 1 nach Löschung des Antheiles der Apolonia und des Joseph Sokołowski noch für die Geschwister **Antonina u. Hypolit Sokołowski** ein Erbtheil von je 620 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen auf Grund des in der Thomas und Magdalena Sokołowskischen Vormundschafts und Nachlaß-Sache geschlossenen Erbrezesses vom 27. Juni / 15. September 1834 u. des Nachtrages vom 15. Juni / 24. August 1838 ex decreto vom 7. Dezbr. 1838 eingetragen.

Das über diese Post ausgefertigte Hypotheken-Dokument bestehend aus dem gedachten Erbrezesse und Nachtrag so wie aus dem Hypothekenscheine vom 8. Februar 1839 ist angeblich verloren gegangen.

Behufs zu bewirkender Löschung des Antheils der Antonina Sokołowska später verwittweten Durska, welcher nach der Behauptung des Besitzers getilgt ist, werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche an die vorbezeichnete Post oder das darüber ausgefertigte Hypotheken-Dokument bezüglich des Forderungsrechts der Antonina Sokołowska verwittwete Durska zu haben vermeinen hiermit aufgefordert, im Termine den

**11. September 1871,**

Vormittags 11 Uhr

zu erscheinen und ihre Ansprüche schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, widrigenfalls sie mit demselben praecludirt werden, und die genannte Antheilspost im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Schrimm, den 30. März 1871.

**Königl. Kreisgericht.**
**Erste Abtheilung.**

## Proklama.

Nachdem die **Hedwig, Ludowica, Praxeda, Michalina v. Moszczeńska** verehel. Gräfin Mycielska zu Smogorzewo am 1. Juli 1870 gemäß der Bestimmungen im Gesetze vom 9. Dezember 1869 die Großjährigkeit erreicht hatte, ist von dem hiesigen Vormundschafts-Gericht in Folge der Vorschriften im Testamente des Vaters der Kurandin beschlossen worden, die Vormundschaft über die Letztere bis zum 3. Oktober 1872, an welchem Tage sie ihr 24. Lebensjahr erreicht, zu verlängern

Bromberg, den 5. Juni 1871.

**Königl. Kreisgericht.**
**II. Abtheilung.**

## Handels-Register.

Die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Comp. zu Posen hat für ihre in Posen unter der Firma:

„Bank für Landwirthschaft u. Industrie" **Kwilecki, Potocki & Comp.** bestehende und im Gesellschaftsregister des unterzeichneten Gerichts unter Nr. 169 eingetragene Kommanditgesellschaft auf Aktien, dem Johann Thaddeus **Plewkiewicz** zu Posen Prokura ertheilt worden. Dies ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage in unser Prokuren-Register unter Nr. 139 eingetragen.

**Posen**, den 4. Juli 1871.

**Königliches Kreisgericht.**
**I. Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Auf der **Rogasen**er Straße hierselbst soll im Laufe dieses Sommers ein massiver Senkbrunnen erbaut werden. Zur Austhuung dieses Baues an den Mindestfordernden steht

**Freitag, den 28. Juli c.,**
**Nachmittags 5 Uhr,**
im Magistrats-Büreau hierselbst Termin an,

zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen können während der Dienststunden hierselbst eingesehen werden.

**Obornik**, den 7. Juli 1871.

**Der Magistrat.**
**Stark.**

## Arzt!!

Familienverhältnisse wegen verlegt unser Arzt seinen Wohnsitz mit 1./10. d. Js. nach Posen. Während seiner Praxis von nur 2 Jahren hat er pro anno ein Einkommen von 1000 Thlr. gehabt. Auf Anfragen giebt der hiesige Dr. **Friedlaender** und der Bürgermeister **Neuendorff** umfassende Auskunft. — **Auf Wunsch wird ein Fixum garantirt.**

**Golancz**, 7. Juli 1871.

**Der Magistrat.**

## Obwieszczenie.

W księdze hypotecznéj gruntu w **Jaraczewie** pod **Nr. 55.** położonego, teraz do kupca **Isaaka Kuntz** należącego, zahypotekowane są w dziale III. pod Nr. 1. po wymazaniu części dla Apolonii i Józefa Sokołowskich jeszcze schedy dla **Antoniny i Hipolita Sokołowskich** po 620 Talarów 7 sgr. 6 fen. z prowizyą po 5 od sta na mocy zawartych działów w pozostałości po Tomaszu i Magdalenie Sokołowskich małżonkach z dnia 27. Czerwca / 15. Września 1834. i dodatku z dnia 15. Czerwca / 24. Sierpnia 1838 w skutek dekretu z dnia 7. Grudnia 1838.

Dokument na pozycyą tę wystawiony składający się z powyż wymienionych działów i dodatku niemniéj z wykazu hypotecznego z dnia 8. Lutego 1839 roku podobno zaginął.

Pod względem wymazania schedy Antoniny Sokołowskiéj późniéj owdowiałéj Durskiéj, która według twierdzenia właściciela gruntu ma być zapłaconą, wzywamy tych, którzy jako właściciele, cessyonaryusze, zastawnicy lub inaczéj bądź do owéj pozycyi lub do nań wystawionego hypotecznego dokumentu co do schedy Antoniny Sokołowskiéj owdowiałéj Durskiéj pretensye mieć myślą, wzywamy, ażeby się w terminie

**dnia 11. Września 1871,**

przed południem o godzinie 11. wyznaczonym stawili i swe pretensye na piśmie lub też do protokułu zameldowali, inaczéj bowiem z takowemi bedą prekludowani, a rzeczona część schedy z księgi hypotecznéj wymazaną zostanie.

Śrem, dnia 30. Marca 1871.

**Królewski Sąd Powiatowy.**
**Wydział I.**

## Obwieszczenie.

**Jadwiga, Ludwika, Prakseda, Michalina Moszczeńska** zamężna hrabina Mycielska ze Smogorzewa dnia 1. Lipca 1870 wedle przepisów prawa z dnia 9. Grudnia 1869 r. do pełnoletności doszła, ze strony tutajszego sądu opiekuńczego przecież stósownie do przepisów w testamencie ojcowskim zawartych przedłużenie opieki nad nią aż do 3. Października 1872, w którym to dniu 24 rok życia swego ukończy, uchwałoném zostało.

Bydgoszcz, dnia 5. Czerwca 1871.

**Królewski Sąd Powiatowy.**
**Wydział II.**

## Holz-Verkauf.

**Am Dienstag, 18. Juli c,**
**von Vormittags 9 Uhr ab**
sollen in dem Wirthshause zu **Blażejewo** aus dem Forstschutzbezirke zu Blażejewo

354 Stück eichen, birken und kiefern Nutz- u. klein Bauholz;
617 Klaftern eichen, birken u. kiefern Leib-, Ast- u. Stockholz;
287 Asthaufen und
11 Stück kieferne Stubben

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Oberförsterei Siedlec 8. Juli 1871.

**Die Forst-Verwaltung.**

## Auktion.

Im Auftrage der Darlehns-Kasse des Norddeutschen Bundes werde ich am

**Freitag, 14. d. M.,**
von 10 Uhr Vorm. ab,
**verschied. Büreau-Utensilien, 1 eiserne Thür** 2c.

im Lokale der Darlehns-Kasse Wilhelmsstraße 14, öffentlich versteigern.

Posen, 11. Juli 1871.

**Ad. Lichtenstein,**
Taxator der Darlehnskasse.

## Auction.

**Donnerstag, 13. Juli,**
**früh 10 Uhr,**
werde ich St. Martin Nr. 56 c. im weißen Lamm

eine Parthie alte noch brauchbare **Bauhölzer**

gegen gleich baare Bezahlung versteigern

**Drange, Auktions-Kommissarius.**

## Auction.

**Mittwoch, den 12. d. M.,**
**früh von 9 Uhr ab,**
werde ich am Markt 59, früher **Neumann**'sche Lokal diverse

Galanterie-Waaren, Hosenträger, Knöpfe, Seife 2c.

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

**Drange,**
Auktions-Kommissarius.



## Pferde-Auktion.

**Am 31. d. M.,**
Mittags 1 Uhr,

werden in **Posen** in der Husarenreitbahn circa 13 Hengste, sowie 2 Percheronstuten und 1 Hengstfohlen des Posenschen Landgestüts verauktionirt.

Bis zum 28. d. Mts. sind diese Pferde im Landgestüte Zirke, vom 30. d. Mts. ab in Posen zu sehen.

**Zirke**, 8. Juli 1871.

gez. **v. Kotze,**
Landstallmeister.



Die Pferde des Majors **v. dem Bussche in Schrimm** stehen zum Verkauf.

**Neue Arbeitswagen** verschiedener Stärke, auch Britschken und ein schon gebrauchter Stuhlwagen stehen billig zum Verkauf Warschauerstr. 5. **Schneider.**

**Landgüter** jeder belieb. Größe, in der Prov. Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

***Gerson Jarecki,***
**Magazinstraße 15 in Posen.**

**Ein Vorwerk,** 200 Morgen mit Wiesen u. Wald, 2 Meilen von Posen, nahe der Eisenbahn ist krankheitshalber zu verkaufen. Auskunft ertheilt

**G. Pletz**, St. Domingo.

Die Pacht des

**Jagdterritoriums**

des Dorfes Winiary soll am Dienstag, den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr in der Gastwirthschaft des Herrn **Krätschmann** dortselbst an den Meistbietenden versteigert werden.

**Drainage**

übernimmt, führt rasch und prompt aus bald oder nach der Ernte.

**O. Heyn**, Draintechniker.
Strykowo b. Stenschewo.

## 160. Frankfurter Lotterie.

Ziehung II Klasse **am 12. Juli c.** Die Loose II. Klasse müssen spätestens am 11. Juli abgeholt werden.

**S. Litthauer,**
**Posen, Wilhelmspl. 17.**

Gardinen,
Möbel-Stoffe,
Portieren-Stoffe,
Tischdecken,
Rouleaux,

**Teppiche,**
in allen Größen abgepaßt, und für ganze Zimmer,
**Läuferstoffe,**
**Wachsfußtapeten,**
**Cocosnußmatten.**

**Größte Auswahl. Billigste Preise.**

Posen, Markt 63.
**Robert Schmidt,**
(vorm. **Anton Schmidt.**)

## Märzen-Kobylepoler-Lagerbier

empfiehlt **Joseph Liedke,** Berlinerstr. 14.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner **Dampf-Tischlerei** bin ich jetzt in den Stand gesetzt, alle vorkommenden Tischlerarbeiten, hauptsächlich für Bau und Ladeneinrichtung in kürzester Zeit bei solider Ausführung und zu mäßigen Preisen herzustellen.

Zugleich empfehle meine Dampfanlage zum Aufschneiden von Dicken, Schweifen, Kehlen, Fraisen 2c.

**W. Rothholz,** Tischlermeister.
**Posen, Halbdorfstr. 32 a a.**

## Glücksofferte.

**„Glück und Segen bei Cohn!"**

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

**1 Million 410,000 Thaler.**

In dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche 41,700 Loose enthält, werden in wenigen Monaten i 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher entschieden, nämlich 1 Gewinn eventuell **100,000** Thaler, speciell Thlr. **60.000, 40,000, 20,000, 16,000, 10.000,** 2mal **8000**, 3mal **6000,** 3mal **4800,** 1mal **4400**, 2mal **4000,** 4mal **3200,** 5mal **2400,** 11mal **2000**, 2mal **1600**, 27mal **1200,** 105mal **800**, 5mal **600**, 4mal **480,** 155mal **400,** 205mal **200**, 2mal **120** 300mal **80,** 11,610mal **44, 40**, 10,650 à **20, 12, 8, 6, 4 & 2 Thaler.**

Die Gewinn-Ziehung der zweiten Abtheilung ist amtlich auf

**den 19. und 20. Juli d. J.**

festgestellt, und kostet die Renovation hierzu für

| | | |
|---|---|---|
| 1 ganzes Original-Loos | | nur 4 Thlr. |
| 1 halbes | do. | nur 2 Thlr. |
| 1 viertel | do. | nur 1 Thlr. |
| 1 achtel | do. | nur 15 Sgr. |

und sende ich diese Original-Loose (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuss selbst nach den **entferntesten** Gegenden den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die amtliche Ziehungsliste und

**die Versendung der Gewinngelder**

erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem ich bereits an mehrere Betheiligten die grössten Hauptgewinne von **Thaler 100,000. 60,000, 50,000,** oftmals **40,000, 20,000,** sehr häufig **12,000 Thaler, 10.000 Thaler. etc. etc.** laut amtlichen Gewinnlisten ausgezahlt habe.

Die Bestellung kann man der Bequemlichkeit halber einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

**Laz. Sams. Cohn in Hamburg,**
**Haupt-Comptoir**, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Die anerkannt besten

**französischen Mühlensteine,**

sowie vorzüglichste

**seidene Müller-Gaze (Beuteltuch),**

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Katzensteine, echt englische Gußstahl-Picken** und **Pockholz** empfiehlt billig

**Carl Goltdammer in Berlin,**
Neue Königsstraße Nr. 80 a.

**Isaac Jaretzki,**
**Gnesen am Markt.**

Außer meinem Herren-Garderoben-Geschäft habe ich auch jetzt ein sortirtes **Kinder-Garderoben-Lager.**

Ein gut erhaltener **Plauwagen** auf Federn wird zu kaufen gesucht **Klosterstraße 4**

Ein gutes **Pianino** und ein **Mahagoni-Flügel** sind zu vermiethen oder zu verkaufen bei **C. Kirst, St. Martin 60.**

Eine sehr gute **Violine** ist zu verkaufen. Näheres beim Lehrer **Dakowski** Breslauerstr. Nr. 16 in Posen.

**Wichtig für Schneiderinnen!**

Seidene und wollene **Franzen** von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Stoff- und Steinkohlen-**Knöpfe** von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Netze von 1 Sgr. an,
Corsetts von 10 Sgr. an,
Crinolinen von 6 Sgr. an,
baumwollene, wollene und seidene Gimpen von 6 Pf. an

empfiehlt

***F. Hampel*** aus Berlin,
24. Wilhelmstr. 24.

**Gehör-Oel**

von C. Chop, Apotheker in Hamburg, heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbund. Uebel. à Fl. 18 Sgr. zu haben bei

***H. Kirsten Wwe.***

**Tannin-Oel.**

Anerkannt vorzügl. Mittel zur Konservirung des Haares, verhindert sofort das Ausfallen selbiger, und erzeugt binnen Kurzem auf haarlosen Stellen neuen Wuchs

à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben bei
***H. Kirsten Wwe.***, Bergstr. 14.

Herrschaftl. Wohn. im 1. St u. part. zum 1. Oktbr. z. verm. Halbdorfstr. 32 b.

**M. Heymanns Cigarren-Geschäft** bef. sich **jetzt Friedrichsstraße Nr. 30** vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

Ich wohne jetzt Schloßstr. Nr. 4, eine Treppe hoch.

**J. Pfitzmann,**
Maurermeister.

1 Wohn. v 5 St m. all. Zub. u. Gart. v. 1. Okt. bill. z. verm. Sandstr. 8.

**St. Adalbert 40** sind gr. u. k. Wohnungen v. Michaelis c. z. verm.

Am 31. d. M. (über den Gnesener Jahrmarkt) ist

**ein Laden,**

gelegen am Markt, zu vermiethen bei

**Mendelsohn**, Gnesen,
Kürschnermeister.

**Schuhmacherstraße 20**

**parterre** pr. Michaeli zu vermiethen 2 Stuben, auch zum Comtoir oder Waarenlager geeignet. Näheres bei **Schoenlank.**

**Markt 91** sind 1. Etage zwei herrschaftliche Zimmer nebst Küche, Gas- und Wasserleitung, Waterkloset und sonstigem Zubehör zu vermiethen, zur Wohnung für eine kl. Familie sich ebenso eignend wie zum Comtoir oder Geschäftslokal.

Eine herrschaftl. Wohnung im ob. Stadttheil parterre oder 1. Et. von 8 Zimmern, Domestikengelaß, Stall zu 5 bis 6 Pferde, Wagenremise wird per 1. Oktober gesucht. Offerten bitte in der Expedition unter ***A. B. 60*** niederzulegen.

Eine **Schmiede- u. Stellmacher-Werkstelle** nebst bequemer Wohnung in bester Gegend der Stadt habe ich vom 1. October c. ab zu vermiethen. — Auch ist das **Grundstück** unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

***Moritz Heilfron* in Thorn.**

**Petroleumfässer** kauft jed. Quantum à 20 Sgr. **Ad. Elkeles,** Schulstr. 12.

**Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit.** heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, ***Berlin***, Leipzigerstr. 91.

**Eine geprüfte Lehrerin**

wünscht zum 1. Oktober zu engagiren der Ober-Amtmann ***Schwarzenberger*** zu **Podstolitz** bei Chodziesen.

Ein gewandter

**Conditorgehülfe**

kann sofort eintreten bei

**B. Loga in Gnesen.**

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, der einfachen Buchführung und schöner Handschrift mächtig, sucht als Comptoirist, Materialist oder Weinküfer Stellung. Adressen **A. H. 200** in der Exped. d. Ztg.

Am 8 d. M. hatte ich beim Baden in der hochangeschwollenen Obra das Unglück unterzusinken und vom Wasser fortgerissen zu werden. Sicherlich wäre ich ein Opfer der Wellen gewesen, wenn es den vereinigten Bemühungen der Herren Kaufmann **Weinhold** und Gastwirth **Bromski** nicht gelungen wäre, mich zu retten.

Für diese meine Rettung will ich den genannten Herren hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank aussprechen.

Kosten, den 10. Juli 1871.

**S. Cohn.**

Meinen Freunden und Bekannten, welche mich zu meinem 25 jährigen Amtsjubiläum beglückwünschten, sage ich hierdurch öffentlich meinen Dank.

Gnesen, 6. Juli 1871.

**S. Jacobsohn**, Lehrer.

## Nachruf.

Der am 10. Juli c. erfolgte Hingang unseres Chefs, des Herrn **Hartwig Kantorowicz**, beraubt uns eines Vorbildes, in dem wir jederzeit alle Eigenschaften gleich sehr humaner, wie kaufmännischer Intelligenz, vor uns erblickten.

Wir werden sein Andenken am besten dadurch zu ehren haben, indem wir alle diejenigen Grundsätze, welche uns der Verstorbene in allen mercantilen und sozialen Verhältnissen üben lehrte, festhalten und zur Richtschnur nehmen. So wird uns zugleich auch die Größe des Verlustes, den uns der Tod des Hingeschiedenen zugefügt, am würdigsten betrauert erscheinen.

Ruhe seiner Asche!

**Das Geschäftspersonal**
der Firma
**Hartwig Kantorowicz.**

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Hrn. **Waldemar Reinmann** zeigen, statt jeder besonderen Mittheilung, hierdurch ergebenst an.

Posen, den 10. Juli 1871.

Ober-Post-Commissarius **Polzin und Frau.**

Ein schw Dachshund ist am Freitag zugelaufen. Abzh. in der Speiseanstalt des Lehrer-Seminars.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Fräulein Minna Ballschmieder mit Herrn Adolph Witting in Berlin. Frl. Katharina Reiche in Köpenick mit Herrn Hauptmann im Garde-Pionier-Bataillon v. Wittenburg in Berlin.

**Ferien-Arbeitsstunden**

für Schüler der städt. **Mittelschule** ertheilt ***Graeter***, Gr. Gerberstr 52.

Gestern ist auf der Neuen Straße zum Markt eine rothe **Börse** mit 15 Gulden Inhalt verloren worden, man bittet den Finder solche abzugeben bei Herrn Bogusławski im Bazar.

Heute Abend, den 11., **Entenbraten** im **Breslauer Keller,** Alt. Markt u. Wronkerstr.-Ecke, wozu erg. einladet **L. Kiesewalter.**

Emil Tauber's
**Volksgarten-Theater.**
**(Sommerbühne.)**

Dienstag den 11. Juni.
**Die schöne Müllerin.**
**'s Lieserl'.**
2c. 2c. 2c.

***Die Direction.***

## Saison-Theater

Dienstag den 11. Juli. Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister C. Wolf. **Der Freischütz.** Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein **C. Wolf.**

Mittwoch, den 12 Juli. **Das Glas Wasser** oder „Ursachen und Wirkungen". Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Cosmar.

Für ein größeres Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft wird ein tüchtiger, zuverlässiger, beider Landessprachen mächtiger

**Commis**

bei gutem Salair zum sofortigen Antritte gesucht. Adressen sub **N. L. 10** in der Exped. d. Ztg.

Einen j. Mann fürs Papier- u. Kurzwaaren-Geschäft verl.
**M. Lichtenstein,** Stettin.

**Dom. Marienberg**

bei Posen braucht für die Ernte einen Vormäher, der 10—12 Mann stellen kann. Reflectanten wollen sich an die Gutsverwaltung daselbst wenden.

Ein

**Handlungslehrling,**

christl. Conf., find. unt. sehr günst. Bed. Stell. in. ein. Comtoir. Näheres bei **Schoenlank,** Schuhmacherstr. 20.

Ein anständiger, junger Mann, aus geachteter Familie, der Lust hat die Landwirthschaft **unter günstigen Bedingungen** in allen Branchen gründlich zu erlernen, kann sich sofort auf dem **Dom. Marcellino** bei Posen melden.

Ordentliche Tischlergesellen find. Arbeit bei **W. Rothholz,** Posen, Halbdorfstr.

Einen j. Mann (mosaisch) f. Glas- u. Porzellan-Geschäft verl.
**M. Lichtenstein,** Stettin.

Ein gut empfohlener **Wirthschafts-Beamter** wird gesucht von
**E. Miehle** in **Zabikowo** bei Posen.
Gehalt 100—120 Thlr. Persönliche Vorstellung erwünscht.

In meiner Destillation, Material- u. Delikatessen-Handlung finden **2 Lehrlinge** Stellung.
**A. Unruh jun.,**
St. Adalbert 40.

Das **Dominium Malinie** bei **Pleschen** sucht zum sofortigen Antritt einen deutschen der polnischen Sprache mächtigen, unverheiratheten

**Wirthschaftsschreiber.**

Gehalt bis 100 Thaler. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Als tüchtige Wäscherin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Frau
**C. Schäfer,**
St. Adalbert Nr. 35.

Ein jung. geb. **Mädchen, Waise,** aus f. anst. Fam l., welche in Musik, Franz., Engl., wie in allen pädag. Zweigen unterrichtet, sucht unt. besch. Ansp. ein Eng. als Erzieherin jüng. Kinder. Gef. Adr. A. A. Militsch i. Schles.

Einen tüchtigen

**Uhrmachergehülfen**

sucht **R. Kirschke,** Kosten.


## Börsen-Telegramme.

**Newyork,** den 10 Juli. Goldagio 112⅜. 1882. Bonds 114⅜.

**Berlin,** 11. Juli. (Anfangs-Kurse.) Weizen matt, per Juli 75½, Sept.-Okt. 70. — Roggen fest, loko 48⅞, Juli-Aug. 48½, Sept.-Okt. 49⅝, Oktbr.-Nov. 49½. — Rüböl fest, loko 28½, per Juli 28⅛, Sept.-Okt. 26½. — Spiritus ruhig, per Juli-August 16. 15, August-Sept. 16. 17, Septb.-Oktbr. 16. 20. — Hafer still, 47½. — Petroleum 14. — Staatsbahn 221¾, Lombarden 94½, Oesterr. Loose von 1860 —, Italiener 56⅝, Amerikaner 97½, Oesterr. Kreditaktien 154½, Türken 44⅝, 7½proz. Rumänier 47¾.

Fondsstimmung: matt. — Schönes Wetter.

## Börse zu Posen

am 11. Juli 1871.

**Fonds:** Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. Juli 44½, Juli-August 44½, Aug.-Septbr. 44¾, Sept.-Oktbr. 45½, Herbst 45½, Okt.-Nov. 41½.

**Spiritus** [mit Faß]. pr. Juli 14¾, August 14¾, Septbr. 14⅝ 14⅞, Oktbr. 14⅝, Nov 14½.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** still. pr. Juli 44½ G., Juli-August do., Aug.-Sept. 44¾ B. u. G., Herbst 45½ bz., B. u. G., Oktbr.-Nov. 44½ bz u. B, Nov.-Dez. 44½ G., 44½ B.

**Spiritus:** matter. pr. Juli 14¾ bz. u. B, August 14¾ bz. u. G., Sept. 14⅞—14⅝ bz. u. G., Oktbr. 14¾ bz. u. G, Nov. 14½ G.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 10 Juli. Wind: Ost. Barometer: 28¹. Thermometer: 22° +. Witterung: schwül. — An dem merklich verminderten Besuch unserer Börse hat sich, wie in früheren Jahren, so auch diesmal der Einfluß des Leipziger Marktes deutlich erkennen lassen. Der Geschäftsverkehr hat daher auch im Allgemeinen darunter gelitten denn der Umsatz blieb für alle Artikel eng begrenzt. **Roggen** blieb anfänglich vernachlässigt und verkehrte in matter Haltung, doch gewann im Verlauf des Marktes der Begehr das Uebergewicht. Kurse hatten sich schließlich gegen vorgestern wenig verändert. Loko geschäftslos. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 48½ Rt pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** ruhig. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 15 Sgr. pr. 100 Kilogr. — **Weizen** matt und etwas billiger verkauft. — **Hafer** loko fand bei schwachem Begehr erst zu ermäßigten Preisen Unterkommen. Termine geschäftslos. — **Rüböl** sehr still, aber in fester Haltung. **Spiritus** stellte sich bei überlegenem Begehr im Preise etwas billiger. Gekündigt 120,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 15 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 60—79 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, Juli-Aug. 74 B., 73½ G., Aug.-Septbr. 72 nom., Sept.-Okt. 71 B., 70½ G., Okt.-Nov. 69½ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 46—52½ Rt. nach Qual. gef., per diesen Monat 48½—48½ bz., Juli-August do., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 49—49½ bz., Oktbr.-Novbr. 49—49⅝ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 40—55 Rt. nach Qual., per diesen Monat 47 nom., Juli-August 45 nom., Sept.-Okt. 44½ nom., Okt.-Nov. 4?½ nom. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 28½ Rt., per diesen Monat 27½ nom., Juli-August 26½ Rt., August-Sept. 25⅝ Rt., Sept.-Okt. 26⅛—½ bz., Okt.-Novbr. 25½ B. Nov.-Dez. 25 7/24—1/12 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt., per diesen Monat 13⅛ Rt., August-Sept. 13⅛ bz., Sept.-Okt. 13 11/12 Rt., Okt.-Novbr. 14½ Rt., Nov.-Dez. 14 1/12 Rt. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 %=10,000 % loko ohne Faß 16 Rt. 28 Sgr. bz., ab Speicher 16 Rt. 24 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 16—14—15 Sgr bz., Juli-Aug. do., August-Sept. 16 Rt. 19—16—17 Sgr. bz., Sept.-Okt. 16 Rt. 22 20—21 Sgr. bz., Okt.-Nov. 16 Rt. 18 Sgr. bz. Novbr.-Dez. 16 Rt. 15 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10½—9⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 9 7/12—9½ Rt. Roggenmehl Nr. 0 7⅝—7½ Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7 Rt. pro 100 Kil. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 5½ Sgr. nom., Juli-Aug. do, Aug.-Sept. 7 Rt. 6½ Sgr. nom., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 7 Sgr. nom., Okt.-Nov. do.

(B. H. Z.)

**Stettin,** 10. Juli. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: warm + 23° R. Barom.: 28 4. Wind: SO. — **Weizen** flau, p. 2000 Pfd. loko geringer 50—65 Rt., besserer 67—69 Rt., feiner 70—73½ Rt. B., weißer und weißbunter poln. 52—74½ Rt., Juli u. Juli-August 71½ bz., B. u. G., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 70, 69½, ⅝, ½ bz., ½ B., Okt.-Nov. 68½ bz. u. B., Frühjahr 69 B. — **Roggen** etwas fester, p. 2000 Pfd. loko geringer 46—46½ Rt., besserer 47—49 Rt., feiner 50—51½ Rt., Juli 47¾ bz. u. G., Juli-August 47½, ¾ bz., August-Sept. 47¾ bz. u. G., Sept.-Okt. 48, 48¼, ½, ¾ bz., Okt.-Nov. 48½ bz., 48½ bz. Frühjahr 48½ G. — **Gerste** etwas fester, p. 2000 Pfd. loko 44—48 Rt. — **Hafer** stille, p. 2000 Pfd. loko 46—49 Rt. nach Qualität, Juli u. Juli-Aug. 46½ B., Sept.-Oktbr. 45 B. — **Erbsen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko, Futter- 46—48 Rt., Koch- 50—51 Rt. **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 107 bz., B u. G. — **Rüböl** geschäftslos, p. 200 Pfd. loko 28 Rt. B., Juli 26 B., Sept.-Okt. 25 B. — **Spiritus** wenig verändert, pr. 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 16⅞ Rt. bz., Juli-August 16½ nom., Aug.-Sept. 16⅞ bz., B u. G., Sept.-Oktbr. 16⅞ bz. u. B., Okt.-Nov. 16½ nom. — **Angemeldet:** nichts. — **Regulirungspreise:** Weizen 71½ Rt., Roggen 47¾ Rt., Rüböl 26 Rt., Spiritus 16½ Rt.

Die diesjährige **Rapsbörse** zu Prenzlau findet am Mittwoch, den 19. Juli statt.

(Ostf.-Z.)

**Breslau,** 10. Juli [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) nahe Termine besser, pr Juli und Juli-August 46½ bz. u. G., August-Sept. 46⅞ ⅛—⅞ bz., Sept.-Okt. 4? ⅛ bz. — **Weizen** p. Juli ?0 B. — **Gerste** pr. Juli 42½ B. — **Hafer** pr. Juli 47 B. — **Lupinen** ohne Umsatz p. 90 Pfd. 40 45 Sgr. — **Rüböl** fehlt, loko 13⅞ B., pr Juli 13½ B., Juli-August 12 11/12 B., August-Sept. 12½ B., Sept.-Okt. 12 5/12 B., Okt.-Nov. 12⅝—5/12 bz., Nov.-Dez. 12½—⅜—¼ bz. — **Rapskuchen** ruhig, pro Ctr 60—62 Sgr. — **Leinkuchen** ruhig, pro Ctr 85 83 Sgr. — **Spiritus** ruhig, loko pr. 100 Liter à 100 % 16½ B., 16¼ G., pr. 100 Liter a 100 % pr. Juli u. Juli-August 16 B., August-Sept 16½ bz, Sept.-Okt. 16 5/12 G. — **Zink** fest.

Die Börsen-Kommission.

### Preise der Cerealien.

**Breslau,** den 10 Juli.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

| | In Silbergroschen pro preuß. Schffl.: feine | m. | ord. W. | In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm: feine | | | mittle | | | ord. Waare | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen w. | 80—92 | 88 | 76—83 | 7 | 4 | — | 7 9 | — | 6 29 | 6 | 6 — | — 6 18 — |
| do. g. | 89—90 | 8? | 76 83 | 7 | 2 | | 7 4 | — | 6 27 | — | 6 | — 6 18 — |
| Roggen | 61—62 | 58 | 55 57 | 4 | 25 | — | 4 27 | 6 | 4 18 | — | 4 11 | — 4 16 — |
| Gerste | 47—49 | 43 | 39—42 | 4 | 7 | | 4 12 | — | 3 26 | | 3 16 | 6 3 23 6 |
| Hafer | 36—37 | 35 | 33—34 | 4 | 24 | — | 4 28 | — | 4 20 | — | 4 12 | — 4 16 |
| Erbsen | 67—73 | 64 | 57—61 | 4 | 29 | — | 5 12 | — | 4 22 | — | 4 7 | 4 15 6 |

(Brsl. Hdls.-Bl.)

### Preis-Courant

**der Mühlen-Administration zu Bromberg**

vom 1. Juli 1871.

| Benennung der Fabrikate. | Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr. | Sgr. | Pf. | Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen-Mehl Nr. 1. | 5 | 24 | — | 6 | 25 | — |
| " " " 2. | 5 | 10 | — | 6 | 11 | — |
| " " " 3. | 3 | 22 | — | — | — | — |
| Futter-Mehl | 1 | 24 | — | 1 | 24 | — |
| Kleie | 1 | 10 | — | 1 | 10 | — |
| Roggen-Mehl Nr. 1. | 3 | 28 | — | 4 | 5 | — |
| " " " 2. | 3 | 18 | — | 3 | 25 | — |
| " " " 3. | 2 | 6 | — | — | — | — |
| Gemengt Mehl (hausbacken) | 3 | 6 | — | 3 | 13 | — |
| Schrot | 2 | 20 | — | 2 | 25 | — |
| Futter-Mehl | 1 | 24 | — | 1 | 24 | — |
| Kleie | 1 | 14 | — | 1 | 14 | — |
| Graupe Nr. 1. | 8 | 10 | — | 8 | 23 | — |
| " " 3. | 6 | — | — | 6 | 13 | — |
| " " 5. | 3 | 20 | — | 4 | 3 | — |
| Grütze Nr. 1. | 4 | 14 | — | 4 | 27 | — |
| " " 2. | 4 | 2 | — | 4 | 15 | — |
| Koch-Mehl | 2 | 0 | — | — | — | — |
| Futter-Mehl | 1 | 26 | — | 1 | 26 | — |

## Neueste Depeschen.

**Wien,** 10. Juli. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist von angeblich von Berlin mit dem hiesigen Kabinet angeknüpften Unterhandlungen betreffs Modifikation des Artikel V des Prager Friedens nichts bekannt.

**Berlin,** 10. Juli. Die Börse war heute im Allgemeinen still, es fehlte eine kräftige Anregung von außen; Amerikaner waren lebhaft, die Kurse der Spekulationspapiere meist behauptet, Franzosen aber matt. Eisenbahnen blieben fest, Köln-Mindener, Bergische, Rheinische, Halle-Sorau-Gubener belebt. Von Banken waren nur süddeutsche Bodenkredit sehr belebt und steigend. Hamburger Hypotheken 104 a ¼ in Posten bez. u. Gd., Rentenbriefe 87⅞ Gd. Sächsische Kreditbank 103¾ bez. Inländische und deutsche Fonds waren ziemlich fest, aber ohne Leben. Inländische Prioritäten waren weniger belebt, als in der vorigen Woche; 5proz. Nordhauser-Erfurter und Halberstädter waren gefragt; russische fest, österreichische matt, beide still. Französische Rente 84¾ a 85½ bez. Süddeutsche Bodenkredit 114 a 115 a 114½ bez. Raab-Grazer 80 bez. u. Br. Von russischen Fonds waren englische Anleihen und zu höheren Preisen Boden-Kredit lebhaft.

Oranienburger Chem. Fabr. 106 in Posten bez. Fr. und 90 bezahlt. Norddeutsche Papierfabrik 100 Br. — Der Liquidationskurs für die auf 8 Tage nach Erscheinen zu liefernden Berliner Bankaktien in Interimsscheinen ist auf 102½ pCt. festgesetzt worden.

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** 10. Juli 1870.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Nordd. Bundesanl. | 5 | 101 bz |
| Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine | 5 | 100⅜ bz |
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99¼ bz |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 101⅞ bz |
| do. 54,55,57,59,64 | 4½ | 96⅜ bz |
| do. 1856, | 4½ | 96⅜ bz |
| do. 1867 C.) | 4½ | 96⅜ bz |
| do. A. D.) | | 96⅜ bz |
| do. von 1868 B. | 4½ | 96⅜ bz |
| do. 1850, 52 conv | 4 | 87⅛ bz |
| do. 1853 | 4 | 87⅛ bz |
| do. 1862 | 4 | 87⅛ bz |
| do. 1868 A. | 4 | 87⅛ bz |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 82⅜ bz |
| Präm. St. Anl. 1855 | 3½ | 121 bz |
| Kurh. 40 Thlr. Obl. | — | 66 bz B |
| Kur- u. NeumSchld. | 3½ | 82⅜ bz |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | 93 G |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 101⅛ G |
| do. do. | 4½ | 96¼ B |
| do. do. | 3½ | 76½ bz |
| Berl. Börsen-Obl. | 5 | 100¼ G |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 93¼ bz |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 77¾ B |
| do. do. | 4 | 84⅜ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 78¼ G |
| do. | 4 | 84⅞ bz |
| do. | 4½ | 93 B 5% 100⅛ |
| Pommersche | 3½ | 76½ G [bz |
| do. neue | 4 | 84⅞ bz 4½% |
| Posensche neue | 4 | 88 bz G [92½ bz |
| Schlesische | 3½ | 76 bz |
| Westpreußische | 3½ | — |
| do. | 4 | 84 bz B |
| do. neue | 4 | 83½ G |
| do. | 4½ | 93 bz G |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 91½ G |
| Pommersche | 4 | 91⅛ G |
| Posensche | 4 | 88⅞ G |
| Preußische | 4 | 89½ bz |
| Rhein-Westf. | 4 | 91½ bz |
| Sächsische | 4 | 90⅞ bz |
| Schlesische | 4 | 90 B |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | — |
| Pr. Hyp.-Pfandbr. | 4½ | 94½ bz |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. 250fl. Pr. Obl. | 4 | 76 G |
| do. 100fl. Kred. L. | — | 95½ et bz G [G |
| do. Loose (1860) | 3 | 83 bz G ult. 82¼ |
| do. Pr.-Sch. 1864 | — | 70⅛ bz G |
| do. Bodenkr.-G. | 5 | 85 G |
| Ital. Anleihe | 5 | 56⅞ et ⅝ bz ult. |
| Ital. Tabak-Obl. | 6 | 89½ B [do. |
| Rumän. Anleihe | 8 | 89 B |
| Rum. Oblg. v. St. g. | 7½ | 47⅞ bz G |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 71 G |
| Engl. Anl. v. J. 1862 | 5 | 85½ bz |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 124 bz |
| do. v. 1866 | 5 | 123 bz |
| Russ. Bodenkred. Pf. | 5 | 87⅛ bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 70 B II — |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr. 71⅛ bz kl. 69½ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 93⅞ et bz B [bz |
| do. Pfdbr. in S. R. | 4 | 70½ G 5% 70½ |
| do. Part. O. 500fl. | 4 | 101⅞ G [G |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 58⅝ bz |
| Finn. 10Thlr.-Loose | — | 7⅞ bz G [bz |
| Amer. Anl. 1882 | 6 | 97⅞ bz ult. 97½ |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 44½-⅝ bz ult 44⅝ |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 96¼ G [-⅛ bz |
| Neue bad. 35fl. Loose | — | 37 bz |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 107⅞ bz G |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 109 B |
| do. 4½% St. A. v. 59 | 4½ | 98 G |
| Braunschw. Anl. | 5 | 100 G |
| Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr. | — | 18½ bz B |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | 102½ bz |
| Lübecker do. | 3½ | 49¾ B |
| Sächsische Anl. | 5 | 103½ G |
| Schwed. 10-Thlr.-L. | — | — — |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anh. Landes-Bk. | 4 | 121 G |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 180½ G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 135⅞ bz G |
| Braunschw. Bank | 4 | 121 G |
| Bremer Bank | 4 | 110½ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 92 etw bz |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 114 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 145 bz B |
| Darmst. Zettel-Bk. | 4 | 109½ bz |
| Dessauer Kreditbk. | 0 | 6⅞ etw bz |
| Disk. Kommand. | 4 | 169⅞ bz |
| Genfer Kreditbank | 0 | 17½ bz |
| Geraer Bank | 4 | 117 G |
| Gwb. H. Schuster | 4 | 104½ G |
| Gothaer Priv.-Bk | 4 | 113 B |
| Hannoversche Bank | 4 | 98 bz G |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 113¾ bz |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 125⅞ bz G |
| Luxemburger Bank | 4 | 141 G |
| Magdeb. Privatbk | 4 | 104½ G |
| Meininger Kreditb. | 4 | 133⅞ bz G |
| Moldau Landesbk. | 4 | — |
| Norddeutsche Bank | 4 | 168 B |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 155½-⅜ bz ult. 155⅞ |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 104½ G [-56 bz |
| Posener Prov.-Bk. | 4 | 109⅛ G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 172 bz G |
| Rostocker Bank | 4 | 118 G |
| Sächsische Bank | 4 | 144 B |
| Schles. Bankverein | 4 | 124⅞ B |
| Thüringer Bank | 4 | 104½ G |
| Vereinsbank Hamb | 4 | 115 G |
| Weimar. Bank | 4 | 104½ G |
| Prß. Hyp. Vrs. 25% | 4 | 108 |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 94½ G |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 83⅞ G |
| do. II. Em. | 4 | 83¾ G |
| do. III. Em | 4½ | — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 84 bz B |
| do. II. Em. | 5 | 92 G |
| do. III. Em. | 5 | 90 bz B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 95 etw bz G |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 93 G |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 76½ bz G |
| do. Lit. B. | 3½ | 76½ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| do. V. Ser. | 4½ | 93 bz |
| do. VI. Ser. | 4½ | 91⅞ bz G |
| do. Düsseld.-Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 84½ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 92½ B |
| do. (Nordbahn) | 5 | 100 bz G |
| Berlin-Anhalt | 4 | — — |
| do. | 4½ | 94 G |
| do. Lit. B. | 4½ | 93⅞ etw bz G |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 100¼ G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 85½ G |
| do. II. Em. | 4 | 85½ G |
| Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 87 B |
| do. Lit. C. | 4 | 84½ bz D. 101 |
| Berl.-Stett. II. Em. | 4 | 83 G [bz G |
| do. III. Em. | 4 | 83 bz G |
| B. S. IV. S. v. St. g. | 4½ | 93 bz |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 83½ bz G |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — D — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 92 G |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 95 G |
| do. II. Em. | 5 | 101 G |
| do. | 4 | 86 G |
| do. III. Em. | 4 | 84⅞ G |
| do. | 4½ | 94 G |
| do. IV. Em | 4 | 84⅞ bz |
| do. V. Em | 4 | 83¾ bz |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 91⅞ G |
| do. IV. Em | 4½ | 91¾ G |
| Galiz. Carl. Ludwb. | 5 | 87 G |
| Lemberg Czernowitz | 5 | 64⅞ B |
| do. II. Em. | 5 | 75½ bz G |
| do. III. Em. | 5 | 69¾ B |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 93 G |
| do. do. 1865 | 4½ | 93 G |
| do. do. | 5 | 99½ bz |
| do. Wittenb. | 3 | 67⅞ G |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 87⅛ G |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | 86½ G |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 87⅛ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 83¼ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95 B |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 100 G D 100 G |
| Oberschles. Lit. A. | 5 | — — |
| do. Lit. B | 4 | 77½ G |
| do. Lit. C. | 3½ | 86½ G |
| do. Lit. D. | 4 | 86½ G |
| do. Lit. E. | 4 | 77½ B |
| do. Lit. F. | 3½ | — — [93⅞ bz |
| do. Lit. G. | 4½ | 93⅞ bz Lit. H. |
| Oestr.-Französ. St. | 4½ | 285 bz |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 225½ bz B |
| do. Lomb. Bons | 5 | 97⅞ bz |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 96½ bz |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 96½ B |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | — — |
| Ostpreuß. Südbahn | 6 | 95½ bz B |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 5 | — — |
| do. v. Staat. garant. | 4 | — |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 3½ | 93½ bz 65r 93½ bz |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 93½ bz |
| do. v. Staat garant. | 4½ | 100 B |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 94 bz |
| do. II. Em. | 4½ | 94 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | — — |
| Czarkow-Azow | 4½ | 89⅞ bz G |
| Jelez-Woron. | 5 | 86½ B |
| Kozlow-Woron. | 5 | 88½ B |
| Kursk-Charkow | 5 | 88⅞ bz |
| Kursk-Kiew | 5 | 88¼ bz |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 9? ½ bz |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 89½ bz G |
| Schuja-Iwanow | 5 | 88½ bz |
| Warschau-Terespol | 5 | 6? bz kl. 86⅞ B |
| Warschau-Wiener | 5 | 88 bz kl. 88 bz |
| Schleswig | 5 | 90⅞ bz G |
| Stargard-Posen | 4½ | 83⅞ bz |
| do. II. Em. | 4 | 92½ etw bz |
| do. III. Em. | 4½ | 92½ etw bz |
| Thüringer I. Ser | 4½ | 85? bz |
| do. II. " | 4 | 93 G |
| do. III. " | 4½ | 85 bz |
| do. IV. " | 4 | 93 G |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 37½ B |
| Altona-Kieler | 4 | 119 B |
| Amsterdm.-Rotterd. | 4 | 100½ bz G |
| Bergisch-Märkische | 4 | 124⅞ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 224½ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 73⅞ bz |
| do. Stammprior. | 5 | 97½ G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 160 bz |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | — |
| Berlin-Stettin | 4 | 144½ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 103⅞-½ bz B |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 113⅞ bz |
| Brieg-Neiße | 5 | 92 bz G |
| Cöln-Minden | 4 | 157½ bz |
| do. Lit. B. | 5 | 108½ bz B |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 103⅞-1¼ bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 4 | 46½-47 bz |
| do. Stammprior. | 5 | 71 bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 78½ B |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 181 G |
| Märkisch-Posen | 4 | 35½ bz G |
| do. Prior.-St. | 5 | 62 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 129½ bz |
| do. Stamm-Pr. B. | 3½ | 77⅞ bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 188 etw bz |
| do. do. Lit. B. | 4 | ?8 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 154½ bz |
| Mecklenburger | — | — — |
| Münster-Hammer | 4 | 90 B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 89 bz G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 104⅞ bz |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 67 B |
| Nord.-Erf. St.-Pr. | 5 | 64 bz |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | vll. 74 bz B |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 189½ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 173⅞ bz [23½ bz |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | — ult. 223-½-23 |
| Oest.-Südd. (Lomb.) | 5 | 94⅞-½-⅝ bz ult. |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 35⅞ bz G [do. |
| do. St.-Prior. | 5 | 63⅞ bz G |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 91 bz G |
| do. do. St.-Pr | 5 | 101½ bz |
| Rheinische | 4 | 139½ bz |
| StP. Lit. B. v. St. g. | 4 | 86⅞ bz |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 34¾-⅝ bz G |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 90½ B |
| Stargard-Posen | 4½ | 94 bz |
| Thüringer | 4 | 148½ bz |
| do. B. gar. | 4 | vll 83⅞ bz |
| Warschau-Bromb. | 4 | — — |
| do. Wiener | 5 | 71½ bz B |

### Gold-, Silber- und Papier-Geld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅝ G |
| Gold-Kronen | — | 9. 7½ bz |
| Louisd'or | — | 110½ bz |
| Oest. Pap.-G.-u.R. | 4½ | 48½ B 56⅞ bz B |
| Sovereigns | — | 6. 22½ bz |
| Napoleonsd'or | — | 5 10½ G |
| Imp. p. Zpfd. | — | 161½ bz G |
| Dollars | — | 1. 11⅞ bz |
| Silber pr. Zpfd. | — | — — |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | — — |
| Fremde Noten | — | 99½ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ bz |
| Oesterr. Banknoten | — | 81¾ bz |
| Russische do. | — | 79⅞ bz |

### Wechsel-Kurse vom 10. Juli.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiskont | 4 | |
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 3 | — — |
| do. 2 M. | 3 | — — |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 3 | — — |
| do. 2 M. | 3 | — — |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2½ | — — |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 6 | — — |
| Wien 150 fl. 8 T. | 5 | 81½ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 81 B 80⅞ G |
| Augsb. 100fl. 2 M. | 4½ | — — |
| Frankf. 100fl. 2 M. | 3½ | — — |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4½ | — — |
| do. do. 2 M. | 4½ | — — |
| Petersb. 100 R. 3 M. | 6 | 88½ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 79⅞ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 4 | — — |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.